Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . RM. 7.20
Halbjährig . . . . . „ 3.70
Vierteljährig . . . . . „ 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
Schluß des Blattes: **Donnerstag mittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig . . . . . RM. 6.80
Halbjährig . . . . . „ 3.50
Vierteljährig . . . . . „ 1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 39 — Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 27. September 1940 — 55. Jahrgang

Große Teile Londons unbewohnbar

Wirrwarr im Londoner Verkehrs- und Verpflegungswesen.

Neuyork, 24. September.

Die unerbittlichen schweren Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe nahmen auch in der Nacht zum Dienstag ihren Fortgang. Die militärischen Anlagen Londons und Südostenglands sowie des Nordwestens waren wiederum das Ziel der deutschen Bombenangriffe.

Darüber berichtet der Associated-Preß-Vertreter, daß deutsche Bombenflugzeuge auf die außerhalb liegenden Vororte im Osten und Süden von London und einen Distrikt im Zentrum Bomben abgeworfen haben. „Während die Bomber fortgesetzt Stunde auf Stunde über London kreisen“, so heißt es in dem auf Grund der strengen britischen Zensurmaßnahmen keinerlei Angaben über angerichtete Schäden enthaltenden Bericht weiter, „wurden weitere Flugzeuge über Midland, dem Südosten, Nordwesten und über Wales gemeldet.“

Der militärische Mitarbeiter der Zeitung „P. M.“ berichtet, daß die Dockanlagen mehrerer großer englischer Seehäfen bei den jüngsten Luftangriffen schwer beschädigt wurden. Nächst London habe Liverpool am meisten gelitten. Die Verteidigung der großen Industriestädte und Häfen außerhalb Londons werde nicht durch den Umstand erleichtert, daß Piloten, Flugzeuge und Flak aus andern Gegenden Englands heute im Londoner Bezirk eingesetzt würden. Als vor fünf Wochen die großangelegten deutschen Luftangriffe begannen, stießen die britischen Jagdflugzeuge bereits über dem Kanal auf den Gegner, das sei heute nicht mehr der Fall. Der Schauplatz der Zusammenstöße habe sich zum Inland hin verlegt. Die Flughäfen der englischen Südostküste seien unbenützbar gemacht und ihre Reparaturwerkstätten und Tankstellen zerstört worden.

Ein aus London vorliegender privater Bericht vermittelt einen aufschlußreichen Einblick in die tatsächliche gegenwärtige Situation. „Große Teile von London“, so heißt es in dem Bericht wörtlich, „seien heute schon so gut wie unbewohnbar. Falls die deutschen Angriffe im gleichen Umfang andauern oder sich, wie man befürchtet, sogar noch verstärken, kann man fast mit mathematischer Sicherheit den Tag vorher berechnen, an dem die britische Hauptstadt nicht mehr in der Lage sein wird, ihren acht Millionen Einwohnern eine Wohnstätte zu bieten. Die größte Gefahr liegt in der Vernichtung der Gas- und Wasseranlagen, da eine moderne Großstadtbevölkerung ohne diese lebensnotwendigen Einrichtungen einfach nicht zu existieren vermag.“

In den letzten Tagen sind, wie es in dem Bericht weiter heißt, besonders viele Wasserwerke und Kanalisationsanlagen von Bomben getroffen worden, ohne daß es gelungen wäre, die Schäden im vollen Umfang zu beheben. Mehrere Wohnviertel können zur Zeit nur mühsam mit Gas und Wasser versorgt werden. Nehmen diese Schäden zu, so müssen sich unerträgliche Zustände herausbilden. Ernsthafte Fachleute sind sich der darin liegenden Gefahr auch durchaus bewußt. Sie machen der Regierung die schärfsten Vorwürfe, weil diese nicht früh genug einen geordneten Räumungsplan für London aufgestellt habe. Darin liege ein so schweres Versäumnis, daß der Krieg allein schon dadurch für England verlorengehen könne.

Denn selbst wenn es nicht, wie allerdings zu befürchten sei, zu einer allgemeinen Panik komme, so müsse eine durch die Umstände notwendig werdende improvisierte Räumung einen derartigen Wirrwarr des Verkehrs- und Verpflegungssystems Englands nach sich ziehen, daß ihre Wirkungen nur mit einer allgemeinen Revolution zu vergleichen wären. Geordnete militärische Operationen würden unter solchen Umständen für die englische Heeresleitung kaum möglich sein.

Die englische Regierung plane nach einem andern Bericht die Einstellung des gesamten Telephon- und Telegrammverkehrs in Südostengland und in der englischen Hauptstadt. Diese Maßnahme sei notwendig, da heute schon der dienstliche Telephon- und Telegrammverkehr unter den schwersten Hemmungen leide und wichtige Diensttelegramme oft Stunden, ja in einigen Fällen ganze Tage zu spät einträfen. Auch das Londoner Postwesen ist nach der gleichen Quelle ein einziges Chaos. Jede normale Briefzustellung hat aufgehört.

Die Räumung beginnt.

Stockholm, 25. Septmber.

Den schlagendsten Beweis für die nachgerade unhaltbar werdenden Zustände in London liefert das erstmalig offizielle englische Eingeständnis, daß mit der Evakuierung Londons begonnen werden soll. Zum erstenmal wird dieses Thema, das man bisher peinlich vermieden hatte und gegen dessen bloße Erwähnung strenge Zensurbestimmungen bestanden, durch eine amtliche Bekanntgabe offiziell angefaßt. Es wird bekanntgegeben, daß Frauen und Kinder ohne Rücksicht auf ihr Alter auf Kosten des Staates aus den am schwersten durch die deutschen Angriffe betroffenen Teilen der Stadt abbefördert und in die Provinz evakuiert werden sollen.

Daß man entschlossen ist, gewissermaßen nur mehr einen Skelettbestand zur notdürftigen Aufrechterhaltung der Betriebe in London in der Hauptstadt zurückzulassen, geht aus folgendem Zusatz hervor: „Für diejenigen Menschen, die in London bleiben müssen, würden im Bereich der Möglichkeit Schlafstätten in Schutzräumen geschaffen. Obdachlosen, die bei den Behörden um Hilfe bitten, werden Freifahrscheine zu Freunden in die Provinz ausgestellt.

Der Zusammenbruch naht

Englands letzte Tage im Mittelmeerraum und in Afrika.

NSK. Während im englischen Mutterland die deutschen Vergeltungsmaßnahmen zur Luft eine zunehmende Auflösung der wehrwirtschaftlichen und kriegswirtschaftlichen Kräfte von Großbritannien herbeiführen, London sich als Zentrale des gewaltigen britischen Empire auf die Rolle der „vernichteten Basis Paris“ vom Vorsommer vorbereiten muß, bricht England noch an einer anderen Stelle seiner Weltmacht zusammen. Wir sind leicht geneigt, nur nach London und England zu schauen, da hier der Lebenskern Großbritanniens angegriffen wird. Aber auch im Süden Europas, im Mittelmeerraum, und nicht zuletzt im afrikanischen Gebiet findet gegenwärtig eine entscheidende Auseinandersetzung statt, die kurz über lang England auch hier zum Zusammenbruch zwingt.

Mögen heute noch die Zwingburgen Gibraltar, Malta und am Suezkanal bestehen, es ist nur noch eine Frage der Zeit und die Macht und Willkür Englands verschwindet hier von der Bildfläche. Die Zeit geht ihrem Ende entgegen, da England durch die Felsfestung Gibraltar die Ein- und Ausfahrt des Mittelländischen Meeres beherrscht; deutlich genug hat Spanien seine Solidarität mit der Achse bekundet. Es wird auch bald vorüber sein, daß Italien vorgelagert ein britisches Malta existiert, und es wird der Suezkanal, das letzte Verbindungsglied Englands aus der europäischen Basis zur Fernostzone, dem englischen Machtbereich entrissen werden. Während im Nordwesten Europas über der englischen Insel Deutschland die Abrechnung übernommen hat und sie mit unabänderlicher Härte und Konsequenz durchführt, dämmert im Mittelmeerraum der Tag herauf, an dem England seine Flaggen streichen muß.

Was das für Europa, für die Welt bedeutet, was sich damit für ein Macht- und Prestigeverlust für das stürzende britische Empire verbindet, läßt sich nur kurz andeuten. Vom europäischen Festland mußte England schon vor einigen Monaten weichen, es sitzt als ein aus der europäischen Gemeinschaft ausgestoßener Staat auf seiner Insel und bezahlt die Blutrechnung, die es jahrhundertelang in Europa ausgestellt hat. England wird vernichtet, wie es seine Staatsmänner gewünscht haben, die die Worte des Führers in den Wind schlugen.

Stets, wenn man vor dem Krieg in der Welt herumhörte, kam das Wort vom britischen Empire zur Diskussion, man sprach davon, daß England ein Fünftel der Erdoberfläche besäße und die größte Kriegsflotte der Welt. Man betonte, daß es an allen Stellen, wo es Zugänge zu seinen überseeischen Besitzungen besäße, auch gleichzeitig unüberwindliche Bastionen errichtet habe. Solche Bastionen sind im europäischen Machtbereich Englands Gibraltar, sind Malta, sind die Stützpunkte im Nahen Osten und die Truppenkontingente im Suezraum als dem Wasserweg nach Fernost. Was ist heute von diesen Stützpunkten noch geblieben? Eigentlich nur noch Schlagworte.

In Wirklichkeit ist die Felsfestung Gibraltar eingekesselt; Malta wird von italienischen Bombern seit Monaten Tag für Tag angeflogen und bildet heute nur noch eine zweitrangige Festung, die ähnlich wie Gibraltar in ihrem Widerstandskern geschwächt und von jeder wirklichen Hilfe aus dem Heimatland abgeriegelt ist. Im Nahen Osten besaß England einstmals eine Kraftquelle von größter Bedeutung: das Mossul-Öl, mit dem es seine Kriegsschiffe im Mittelmeerraum versorgte, von wo aus Tanker durch den Suez-Kanal den großen Weg um das Kap der Guten Hoffnung nach England fuhren. Was bedeutet heute noch dieses Öl im Bereich der italienischen Bomber? Die großen Tanklager von Haifa sind ausgebrannt, die technischen Anlagen für die Tanker im Hafengebiet getroffen und jedes Schiff, das versucht, durch den Suez-Kanal oder durch Gibraltar ins Mutterland zu kommen, ist von der italienischen oder deutschen Kriegführung zu Wasser und zur Luft gefährdet.

Währenddessen rückt Italien in unaufhaltsamer Offensive zu Lande von Libyen aus in Ägypten ein, stürmt die englischen Stellungen und nähert sich hier unter den schwierigsten Landschafts- und Wetterbedingungen dem kriegspolitischen Zentrum des englischen Nahostraumes, dem Suezkanal. Gewiß, England hat in diesem Gebiet wie auch in Kleinasien noch Truppen stehen, Truppen, die zum Teil Elite darstellen und große Erfahrungen im Wüstenkrieg besitzen. Ihnen aber steht der faschistische Kampfgeist und Siegeswille gegenüber, der seine Macht deutlich genug in Berbera bewies. Bisher erhielt England im Mittelmeerraum wie auf dem Kontinent nur Niederlagen. Seine Stützpunkte und Bastionen, mag der Endkampf noch so hart sein, sind verloren.

Damit wird Englands Schicksal im europäischen Raum — wie in Afrika — endgültig besiegelt sein. Das plutokratische Empire, das noch vor einem Jahr mit Staaten spielte und vom Klubsessel aus Kriege erklärte, bricht zusammen. W. L.

Britischer Mord schreit nach Vergeltung

Neuerlicher Luftangriff der britischen Luftwaffe auf Berliner Wohnviertel.

Berlin, 25. September.

Die britische Luftwaffe wiederholte in der Nacht zum 25. ds. ihre Angriffsversuche auf Berlin. Bereits in den westlichen und nördlichen Außenbezirken der Reichshauptstadt gerieten die feindlichen Flugzeuge in den Sperrfeuergürtel der Flakartillerie, die wirkungsvoll jeden Angriff auf größere Ziele verhinderte. Infolgedessen richteten Bombenabwürfe des Gegners nur geringen Gebäudeschaden in einigen Wohnvierteln an. Allerdings sind wieder verschiedene Opfer unter der Zivilbevölkerung zu beklagen.

Wie nicht anders zu erwarten war, versuchte das britische Luftfahrtministerium, aus dem bisher größten Luftangriff auf die Reichshauptstadt in der Dienstagnacht möglichst viel propagandistisches Kapital zu schlagen. Zu diesem Zwecke wurden die bei ähnlichen Gelegenheiten verkündeten lügenhaften Erfolgmeldungen noch mehr als sonst übertrieben.

Um das riesige Ausmaß der angeblichen Schäden ins rechte Licht zu setzen, meldete Radio London, daß der Bevölkerung die Besichtigung der getroffenen Stellen durch polizeiliche Anordnung bei Strafandrohung streng verboten worden sei. Und dann lügt Lügenreuter auf amtliche Anweisung tatsächlich das Blaue vom Berliner Nachthimmel herunter. Wieder einmal sollen der Potsdamer und der Lehrter Bahnhof sowie die größten Berliner Kraftwerke zerstört worden sein. Das britische Luftfahrtministerium scheint nicht zu merken, wie sehr es damit die militärischen Fähigkeiten seiner Piloten kritisiert, denn von den sogenannten Zielen ist nicht eines getroffen worden. Nach unserer Erfahrung sollte auch kein kriegswichtiges Ziel getroffen werden. Vielmehr war offenbar wieder ein Massenangriff auf die Berliner Bevölkerung aus der Luft geplant, er war vorher genau festgesetzt und wurde befehlsgemäß durchgeführt.

Dieser wohlorganisierte Massenmord aus der Luft, nun schon seit Monaten immer wiederholt, schreit nach Vergeltung!

Neuerliche Unterredung des Führers mit Serrano Suner

Berlin, 25. September.

Der Führer empfing am Mittwoch mittags in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen Serrano Suner zu einer längeren Unterredung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hatte am Dienstag abends erneut eine längere Besprechung mit dem spanischen Innenminister Serrano Suner.

Dem System der Achse eingegliedert.

Unter der Überschrift „Spanien und England“ betont „Popolo di Roma“, daß die Weltpresse aus dem Besuch von Serrano Suner in Berlin sowie den römischen Besprechungen des Reichsministers von Ribbentrop zu dem unschweren Schluß gekommen sei: Spaniens Stunde ist gekommen. Spaniens Geschichte weist wie die Hollands, Frankreichs, Rußlands, Deutschlands und Italiens unzählige Beispiele englischer Feindschaft, Habgier und Verwüstungen auf. In methodischer und vorsätzlicher Feindschaft seien im Laufe von Jahrhunderten Spaniens Küsten verwüstet, seine Kolonien geraubt, seine Schiffe geplündert und sein Reich zerstört worden.

Heute befindet sich England gegenüber dem Wunder dieses neuen Spaniens des Caudillo und Serrano Suners, das stolz und geschlossen seine Rechte fordert. Ein neues europäisches Gleichgewicht zeichnet sich ab, und niemand kann sich wundern, daß das im Rahmen und durch die geistige sowie bewaffnete Solidarität Italiens und Deutschlands erstandene Spanien Francos sich in das System der Achsenmächte eingliedert.

„Der Atlantik ist Spaniens Zukunft“.

Unter dem Titel „Atlantik“ veröffentlicht das Madrider Syndikatsblatt der Falange „Pueblo“ einen bedeutsamen Artikel über die Ausrichtung der spanischen Politik. Darin heißt es unter anderem: „Spanien muß wieder seine Augen auf seinen exklusiven Expansionsweg richten. Der Atlantik ist Spaniens Zukunft. Das will nicht besagen, daß die Spanier vollständig ihre Mittelmeerstellung aufgeben. Einmal schon hat der Caudillo erklärt, er betrachte alles das als nicht existierend, was über das Mittelmeer ohne Spanien beschlossen würde. Heute aber geht es darum, die spanische Aufmerksamkeit auf andere Tätigkeitsfelder zu lenken.

Churchills neuer „Athenia“-Fall

Britischer Flüchtlingsdampfer angeblich auf der Fahrt nach Kanada torpediert.

Die Newyorker Morgenpresse brachte am 23. ds. eine Londoner Meldung, wonach ein ungenannter englischer Dampfer, der sich mit Flüchtlingen an Bord auf der Fahrt nach Kanada befunden habe, während eines Sturmes 500 Meilen vom Land entfernt am 17. September angeblich torpediert worden ist. In rührseligen Einzelheiten wird dann geschildert, daß zahlreiche Flüchtlingskinder ums Leben gekommen seien. Als Grund für die verdächtig späte Bekanntgabe des Ereignisses wird angegeben, daß man erst die Eltern der umgekommenen Kinder benachrichtigen wollte. Ferner wird mitgeteilt, daß sich unter den Opfern angeblich auch das als übler Hetzer bekannte britische Parlamentsmitglied Oberst Baldwin Webb, ferner der zum Geschäfts-

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

träger der „polnischen Botschaft“ in Washington ernannte Doktor Gallinsky sowie der Emigrant Rudolf Olden und Frau befunden hätten.

Von Zeit zu Zeit hält es der abgefeimte Verbrecher Winston Churchill für notwendig, durch ein raffiniert ausgeheckttes Schwindelmanöver zu versuchen, die amerikanische Öffentlichkeit gegen Deutschland aufzuputschen. In alter Erinnerung ist noch der Fall des englischen Dampfers „Athenia“, der am 4. September 1939 zweihundert Meilen westlich der Hebriden untergegangen ist, wobei u. a. auch amerikanische Staatsbürger ums Leben kamen. Die vom damaligen Ersten Seelord Churchill als erste öffentlich verbreitete Behauptung, daß dieses Schiff von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei, wurde durch einwandfreie Beweise, darunter die eidlich erhärteten Zeugenaussagen angesehener amerikanischer Bürger, als dreiste Lüge entlarvt. Darüber hinaus ergab eine lückenlose Kette von Indizien, daß die Versenkung der „Athenia“ von Churchill selbst nach umfassenden Vorbereitungen inszeniert und veranlaßt worden ist. Ähnliche Fälle folgten. Immer wieder tauchten angebliche SOS.-Rufe von amerikanischen Schiffen auf, die angeblich von deutschen U-Booten angegriffen oder torpediert worden sein sollten. Jedesmal ergab sich die verblüffende Tatsache, daß die angeblich bedrohten Schiffe gar nicht um Hilfe gebeten hatten und sich zum Teil überhaupt nicht in den fraglichen Gewässern befanden. Die Verschiffung von Plutokratenkindern, die zusammen mit Rennpferden, Windhunden und anderen „Wertgegenständen“ in steigendem Maße den zu heiß gewordenen Boden der britischen Insel verließen, sind neue ungeahnte Möglichkeiten verbrecherischer Brunnenvergiftung. So ließ der Lügenminister Duff Cooper bereits Anfang August durch den Londoner Nachrichtendienst die grausige Mär verbreiten, ein deutsches U-Boot habe einen Dampfer torpediert, der mit evakuierten Kindern nach Amerika unterwegs sei. Nachdem amerikanische Nachrichtenagenturen und der Newyorker Sender diese Schauergeschichte, wie gewünscht, übernommen hatten, ließ Duff Cooper die ganze Geschichte durch Reuter dementieren.

Und da soll die Welt diesen neuesten Schwindel glauben? Sechs Tage hat der Lügenlord Churchill gebraucht, um sich eine passende Formulierung für sein jüngstes Greuelmärchen auszudenken und trotzdem ist ihm der Name des Schiffes, der doch immerhin von wesentlicher Bedeutung ist, noch nicht eingefallen. Im merkwürdigen Gegensatz zu dieser Schweigsamkeit in wesentlichen Punkten wird die Welt dafür mit rührseligen Geschichten überschwemmt, die dazu bestimmt sind, die Tränendrüsen der amerikanischen Öffentlichkeit zu rühren.

Doch selbst, wenn tatsächlich ein britischer Dampfer unter den angegebenen Umständen untergegangen sein sollte! Auch wenn er nicht — was durchaus möglich wäre — auf eine englische Mine gestoßen ist, würde die Verantwortung für den Verlust von Menschenleben ausschließlich den Kriegsverbrecher Churchill und seine Plutokratenclique treffen.

Deutschland hat, um den ihm aufgezwungenen Krieg beschleunigt zu einem siegreichen Ende zu bringen, die totale Blockade um die englischen Küsten erklärt. Der Dampfer, der, wie die „Times“ offen zugibt, im Geleitzug fuhr und sicherlich, wie alle britischen Schiffe bewaffnet war, hat Kriegsgebiet durchfahren und mußte daher mit Verwicklung in Kriegshandlungen rechnen. Es ist, wie von deutscher Seite wiederholt betont wurde, ein unverantwortlicher Leichtsinn, Kindertransporte einer derartigen Gefahr auszusetzen, und die Schuld für alles, was den Kindern dabei unter Umständen zustoßen könnte, trifft einzig und allein die britische Regierung. Wenn man sich allerdings die Namen der weiteren angeblichen Opfer ansieht, so erscheint dieser vermeintliche „Kindertransport“ in einem besonderen sehr eigentümlichen Licht.

Das Parlamentsmitglied Baldwin Webb ist als notorischer Deutschenhetzer bekannt und bei dem Emigranten Olden handelt es sich um ein besonders übles Exemplar der Gattung politischer Stinktiere. Was ein polnischer „Botschaftsangehöriger“ in USA. will, liegt ebenfalls auf der Hand. Es handelt sich, immer vorausgesetzt, daß die Sache überhaupt stimmt, um eine ausgesprochene britische Propaganda-Expedition, um einen Transport übelberüchtigter Hetzer, die in Amerika gegen Deutschland Stimmung machen sollten. Diesem Transport hat man offenbar ein paar Plutokratenkinder angeschlossen, um auf jeden Fall einen Propagandaerfolg buchen zu können — entweder mit den lebenden Hetzern oder mit den toten Kindern. Wahrlich ein teuflischer Dreh, des Verbrechers Churchill würdig, ebenbürtig dem echt englischen Vorschlag, deutsche Kriegs- und Zivilgefangene an besonders gefährdeten Stellen unterzubringen, damit die Deutschen ihre Bombardierungen unterlassen.

Wie dem auch sei, das Blut der englischen Kinder, die als Opfer raffinierter Propagandatricks ums Leben gekommen sein sollten, kommt ebenfalls über das Haupt des Kindermörders von Bethel, des raffinierten und gewissenlosen Gangsters Churchill und seiner verrotteten Clique, deren Vernichtung die Welt von einer wahren Pest befreien wird.

Churchills spätes Geständnis:

Kindertransport auf Kriegsschiffen

Newyork, 25. September.

Nach acht Tagen hat sich der Obergangster Churchill dazu bequemt, den Namen des angeblich mit Flüchtlingskindern an Bord torpedierten Dampfers bekanntzugeben. Es handelt sich um die „City of Benares“, die, wie „New York Sun“ an versteckter Stelle mitteilt, zu den vielen Passagierdampfern gehört, die von der britischen Admiralität für Kriegsdienste übernommen wurden.

Der Kriegsverbrecher Nr. 1 hat sich also, immer vorausgesetzt, daß der Untergang des Flüchtlingsschiffes tatsächlich erfolgt ist, nicht gescheut, Kinder auf einem Hilfskreuzer, also einem Kriegsschiff unterzubringen, um bei einem etwaigen Verlust des Schiffes wenigstens propagandistischen Erfolg für sich buchen zu können.

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

Kein Punkt in England vor Vergeltung sicher

Kriegswichtige Ziele in London und anderen Teilen Englands erfolgreich angegriffen.

Berlin, 19. September.

Die Luftwaffe griff auch am 18. ds. trotz schwieriger Wetterverhältnisse verschiedene kriegswichtige Ziele in der Umgebung von London an. Die Dock- und Hafenanlagen in Tilbury, die Staatswerft in Chatham und die Großöllager von Port Victoria wurden wirksam mit Bomben belegt. Mehrere Öltanks und ein Tankschiff gingen in Flammen auf.

In der Nacht wurden die Vergeltungsflüge gegen London in verstärktem Umfang fortgesetzt. Vor allem erhielten die **Silvertown- und Royal-Albert-Docks** sowie andere wichtige Ziele in rollendem Einsatz zahlreiche Bombentreffer schwersten Kalibers.

Auch in anderen Teilen Englands wurden kriegswichtige Ziele, wie die **Hafenanlagen in Liverpool**, die **chemischen Werke in Billingham, die Tyne-Docks in Newcastle** sowie **Flugplätze in Mittelengland** erfolgreich angegriffen. Das Verminen südenglischer Häfen wurde fortgesetzt.

Feindliche Flugzeuge warfen in Nordfrankreich und Belgien an mehreren Stellen Bomben, ohne nennenswerten militärischen Schaden anzurichten. Eine Anzahl von Zivilpersonen wurde getötet.

In der Nacht zum 19. September wurden in Westdeutschland einfliegende britische Flugzeuge durch deutsche Abwehr zur Umkehr gezwungen. Sie warfen ihre Bomben auf nichtmilitärische Ziele ab und griffen dabei die Krankenanstalt von Bethel an. Drei Krankenhäuser wurden zerstört, obwohl sie durch das Rote Kreuz deutlich als solche kenntlich gemacht waren. Dabei wurden neun Kinder getötet, zwölf verletzt.

Während der Nacht wurden 9 feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie, 2 durch Nachtjäger, bei Tage 24 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. An der Nordseeküste schoß Marineartillerie ein feindliches Flugzeug ab. Zwei weitere Flugzeuge wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. **Die gestrigen Gesamtverluste des Feindes betragen demnach 38 Flugzeuge.** 13 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Bewaffnete Aufklärungsflüge bei anhaltend schwieriger Wetterlage.

Berlin, 20. September.

Bei anhaltend schwieriger Wetterlage führte die Luftwaffe gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch, in deren Verlauf London sowie Flugplätze und Hafenanlagen in Südengland mit Bomben belegt wurden.

In der Nacht setzten Kampfflugzeuge **Vergeltungsangriffe auf London und auf kriegswichtige Ziele in West- und Mittelengland** fort. Zahlreiche neue Brände breiteten sich besonders auch in Liverpool aus.

Einige britische Flugzeuge warfen bei Nacht Bomben auf Wohnviertel in west- und südwestdeutschen Städten.

Ein britisches Flugzeug wurde abgeschossen. Drei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Neue Brände in kriegswichtigen Anlagen Londons.

Berlin, 21. Septembet.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf England fort. Vergeltungsangriffe waren in erster Linie gegen London gerichtet. Besonders im Zentrum der Stadt dicht westlich des großen Themsebogens wurden verschiedene kriegswichtige Anlagen schwer beschädigt. Über Südostengland kam es hier zu einigen für uns erfolgreichen Luftgefechten.

Nachtangriffe galten vor allem den Londoner Hafenanlagen. Unter anderem konnten in den **Royal-Albert-Docks** zahlreiche Treffer erzielt werden. Ferner griffen kleinere Verbände im Laufe der Nacht kriegswichtige Versorgungsbetriebe im Süden und Osten Londons und Flugplätze und andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. Zu den alten seit Tagen schwelenden Brandherden traten neue Brände hinzu.

Bei nächtlichen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf westdeutsche Städte wurden mehrere Wohngebäude zerstört, eine Kirche und ein Friedhof getroffen. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen dreizehn Tote und zahlreiche Verletzte.

Vierzehn britische Flugzeuge wurden gestern durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Das unter Führung von Kapitänleutnant Bleichrodt stehende Unterseeboot hat neun Dampfer mit insgesamt 51.862 BRT. versenkt, ein weiteres Unterseeboot versenkte drei feindliche Dampfer mit 15.600 BRT., ein drittes zwei Dampfer mit 12.000 BRT.

Eine Höchstleistung unserer Unterseeboote.

Berlin, 22. September.

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Schepke hat 8 feindliche Handelsschiffe von zusammen 61.300 BRT. versenkt. Gleichzeitig melden andere Unterseeboote die Versenkung von weiteren 8 feindlichen Handelsschiffen von zusammen 35.700 BRT. Einschließlich der gestern gemeldeten versenkten feindlichen Handelsschiffe wurden damit in zwei Tagen 176.000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes durch Unterseeboote versenkt. Eine Höchstleistung, die zum erstenmal in diesem Kriege erreicht wurde, noch dazu in Gebieten, in denen der Gegner über reichhaltige Mittel zur Unterseebootbekämpfung verfügt.

Die Vergeltungsangriffe auf England nahmen auch gestern ihren Fortgang. London war wieder Hauptangriffsziel. Bei Tag und Nacht wurden im Zentrum und längs der Themse zahlreiche militärische und kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nähe des Royal-Albert- und des Westindia-Docks entstanden **neue schwere Brände.** Im großen Themsebogen konnte festgestellt werden, daß noch zahlreiche alte Brände wüten.

Weitere Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze und Truppenlager sowie gegen einige Hafenplätze an der Süd- und Ostküste Englands. Auf einem besonders stark belegten Flugplatz in der Nähe Londons wurden Treffer in Hallen und Unterkünften erzielt.

Erneute Versuche feindlicher Luftstreitkräfte, in das Reichsgebiet einzudringen, scheiterten bis auf einige Einflüge an der französisch-belgischen Küste. Die hier abgeworfenen Bomben richteten keinerlei militärischen Schaden an.

Der Feind verlor zwei Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Das Jagdgeschwader Mölders erzielte bisher über 500 Luftsiege.

Berlin, 23. September.

Eines unserer Schnellboote versenkte beim Vorstoß gegen die englische Küste ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 3000 BRT. und setzte ein Bewachungsfahrzeug außer Gefecht.

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch, bei denen **kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten Südenglands bombardiert wurden.** In der Nacht nahmen die Vergeltungsangriffe auf London in voller Stärke ihren Fortgang. Hafenanlagen, Docks und andere kriegswichtige Ziele sind erfolgreich mit Bomben aller Kaliber angegriffen worden. Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 23. ds. in Norddeutschland Bomben und zerstörten mehrere Bauernhöfe. Einzelne feindliche Flugzeuge gelangten bis nach Berlin, ohne hier jedoch Schaden anzurichten.

Abschüsse feindlicher Flugzeuge wurden nicht beobachtet. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Das Jagdgeschwader des Majors Mölders hat bisher über 500 Luftsiege errungen.

An den im Wehrmachtsbericht vom 21. ds. gemeldeten U-Boot-Erfolgen war das unter dem Kommando von Oberleutnant zur See Lüth stehende kleine Unterseeboot mit der Versenkung von vier feindlichen Handelsschiffen mit 29.000 BRT. beteiligt.

Vergeltung für Heidelberg: Bomben auf Cambridge.

Berlin, 24. September.

Bei bewaffneten Aufklärungsflügen über Südengland belegte die Luftwaffe auch gestern kriegswichtige Ziele mit Bomben. Dabei kam es zu mehreren für uns erfolgreichen Luftkämpfen.

In der Nacht setzten Kampffliegerverbände ihre **Angriffe auf London und andere kriegswichtige Ziele Englands** fort. Bei den Millwall- und India-Docks in der Nähe von Wauxhall und des Hydeparks sowie an andern Stellen konnten starke Brände beobachtet werden. In Liverpool entstanden ebenfalls starke neue Brände.

Als Vergeltung für britische Bombenwürfe auf die alte deutsche

---

Ribbentrop bei Mussolini

Aussprachen im Geiste der engen Bande zwischen Deutschland und Italien

Wie wir bereits in unserer letzten Folge berichteten, hat sich Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am 18. d. M. zu einem kurzen Aufenthalt nach Rom begeben, wo er am 19. ds., 13 Uhr, eintraf. Der königlich italienische Minister des Äußern Graf Ciano begrüßte den Reichsaußenminister auf dem Bahnsteig und hieß ihn in Rom herzlich willkommen. Mit Graf Ciano waren zur Begrüßung erschienen der italienische Botschafter in Berlin Dino Alfieri, die engeren Mitarbeiter von Graf Ciano, die Unterstaatssekretäre Rosso und Benini, der Gouverneur von Rom Fürst Borghese, der Korpskommandeur General di Giorgio, der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen. Zur Begrüßung waren ferner anwesend der spanische Botschafter, der ungarische Gesandte und der slowakische Geschäftsträger. Nach der Begrüßung der deutschen Kolonie und einer in Uniform erschienenen Abordnung der Landesgruppe Italien schritt der Reichsaußenminister mit Graf Ciano die angetretene Ehrenkompagnie ab und wurde dann vom italienischen Außenminister in die Villa Madama geleitet, wo der Reichsaußenminister während seines Aufenthaltes wohnte.

Auf dem Weg zur Villa Madama wurden der Reichsaußenminister und Graf Ciano von der Bevölkerung Roms begeistert begrüßt. Auf den mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Plätzen und an den Straßen Roms, durch die die Fahrt führte, hatten sich ungeheure Menschenmassen eingefunden, die den beiden Außenministern bei der Fahrt immer wieder stürmische Kundgebungen darbrachten.

Nachmittags empfing der Duce den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterredung. Der Besprechung, die zwei Stunden dauerte, wohnten der italienische Außenminister Graf Ciano und die Botschafter von Mackensen und Dino Alfieri bei.

Die römischen Mittagsblätter widmeten dem Reichsaußenminister überaus herzlich gehaltene Begrüßungsartikel, in denen die engen Bande der Solidarität zwischen dem Deutschland Adolf Hitlers und dem Italien Benito Mussolinis sowie die Zusammenarbeit der Achse unterstrichen werden. Niemals habe es in der Geschichte ein Beispiel einer solchen Brüderlichkeit der Ziele und eines solchen Blocks des Willens unter zwei Völkern gegeben.

Freitag nachmittags empfing der Duce erneut den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterredung. Bei der Besprechung, die von 17 bis 18 Uhr dauerte, waren der deutsche Botschafter von Mackensen und der italienische Botschafter in Berlin Dino Alfieri anwesend.

Wenn in den amtlichen Mitteilungen über die Besprechungen keine Einzelheiten erwähnt worden sind, so ist dies um so verständlicher, als es sich um Fragen handelt, die für die Fortführung des Kampfes gegen England von besonderer Bedeutung sind. Bei den Besprechungen wurde, wie in politischen Kreisen Roms hervorgehoben wird, das volle Einvernehmen und die absolute Übereinstimmung der Gesichtspunkte über die verschiedenen besprochenen Probleme festgestellt, und zwar auch in bezug auf die künftige Kriegführung, die an einem Höhepunkt zur Niederringung des Gegners angekommen ist und als restlos befriedigend betrachtet wird.

Was die in der internationalen Presse so sehr diskutierten Probleme des Balkans, Afrikas und die Beziehungen der Achsenmächte mit Spanien betrifft, so kann man sagen, daß, ohne Angaben über die absolut vertraulichen Besprechungen machen zu wollen, selbstverständlich alle aktuellen Probleme und so auch diese Fragen besprochen wurden.

Sonntag vormittags empfing der Duce den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Palazzo Venezia zu einem Abschiedsbesuch. Bei der herzlichen einstündigen Unterredung, die in Gegenwart des italienischen Außenministers Grafen Ciano stattfand, waren der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen und der italienische Botschafter in Berlin Dino Alfieri anwesend.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verließ am gleichen Tag um 18 Uhr die Hauptstadt des römischen Imperiums. Der italienische Außenminister Graf Ciano geleitete den Reichsaußenminister von der Villa Madama zum Bahnhof Terminius. Zehntausende bildete an den Straßen, durch die die Fahrt zum Bahnhof führte, Spalier, und schwenkten die Fahnen der verbündeten Nationen als Gruß und Kundgebung für die Achse, und immer wieder umbrandete der Jubel einer siegesgewissen und begeisterten Stadt den Abgesandten des Führers. Nach dem Abschreiten der auf dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompagnie verabschiedete sich der Reichsaußenminister von Grafen Ciano mit herzlichen Worten. Noch vom Abteilfenster des Salonwagens schüttelten sich die beiden Außenminister die Hände, worauf sich der Zug unter den stürmischen Heilrufen auf den Führer und den Duce langsam in Bewegung setzte.

Der Reichsaußenminister wieder in Berlin.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf Montag abends mit den Herren seiner Begleitung von Rom kommend in Berlin ein. Er begab sich sofort zur Berichterstattung zum Führer.

Reichsminister Rust in Rom

Herzliche Besprechung mit dem Duce.

Rom, 24. September. Reichserziehungsminister Rust traf, von Florenz kommend, in Rom ein. In dem mit den deutschen und den italienischen Farben geschmückten Bahnhof hatten sich zu seiner Begrüßung der italienische Erziehungsminister Bottai, zahlreiche Abordnungen der faschistischen Jugendorganisation, Beamte des Außenministeriums und des Ministeriums für Volkskultur eingefunden.

Reichsminister Rust trug sich im königlichen Schloß ein und legte im Pantheon an den Königsgräbern, am Grab des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der für die faschistische Bewegung in Rom Gefallenen Kränze nieder. Anschließend empfing der Duce Reichsminister Rust und hatte mit ihm eine herzliche Unterredung.

Auf allen seinen Fahrten wurden dem Reichsminister in den Straßen Roms von der Bevölkerung spontane Kundgebungen bereitet.

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamtinhalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

Universitätsstadt Heidelberg, die keinerlei kriegswichtige Anlagen aufweist, wurde Cambridge mit Bomben belegt.

Einige feindliche Häfen wurden erneut vermint.

In der Nacht zum 24. ds. griffen britische Flugzeuge einige Orte in Norddeutschland und als Hauptziel Berlin an. Die Bombenwürfe riefen in Außenvierteln und Wohnbezirken Berlins Beschädigungen an Wohnhäusern hervor. Eine Anzahl Zivilpersonen wurde getötet oder verletzt. Weder in Berlin noch in anderen Orten wurde militärischer Schaden angerichtet.

Der Gegner verlor gestern 24 Flugzeuge im Luftkampf, eines wurde durch Flakartillerie abgeschossen. Sechs deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Vom Abend bis zum Morgen Vergeltungsschläge gegen England.

Berlin, 25. September.

Die Luftwaffe führte zahlreiche bewaffnete Aufklärungsflüge gegen Südengland durch, und warf hierbei Bomben auf London und andere kriegswichtige Ziele. Im Raume Dover—Folkestone—Ashford wurden Bahnanlagen zerstört, in Hastings, Newhaven und Brighton Hafenanlagen, in Southampton-Woolstone eine Flugzeugfabrik getroffen. Im Laufe des Tages kam es über Südostengland zu mehreren für unsere Jagdflieger erfolgreichen Luftkämpfen.

An der Südostküste Irlands gelang es, ein **Handelsschiff von 3.000 BRT. durch Bombentreffer zu versenken,** ein weiteres in Brand zu setzen. Am Nordausgang des Nordkanals wurde ein Handelsschiff durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Ein Schnellboot versenkte beim Vorstoß gegen die englische Südküste ein bewaffnetes feindliches **Handelsschiff von 2.000 BRT.**

Mit starken Kräften geführte Vergeltungsangriffe gegen London sowie gegen andere kriegswichtige Ziele, wie die Hafenanlagen von Liverpool und Cardiff, dauerten vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgengrauen an. Zahlreiche Treffer, vor allem in den Hafen- und Verkehrsanlagen, wurden erzielt.

Britische Flugzeuge versuchten auch in der vergangenen Nacht, über Nordwestdeutschland einfliegend, die Reichshauptstadt anzugreifen. Starkes Flakfeuer hinderte die Angreifer am gezielten Bombenwurf. Ein Krankenhaus und einige Wohnhäuser erhielten Treffer. Die entstehenden Brände konnten durch den Sicherheits- und Hilfsdienst rasch gelöscht werden.

Der Gegner verlor gestern 18 Flugzeuge im Luftkampf, zwei weitere durch Flak. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Major Mölders und Major Galland errangen ihren 40. Luftsieg.

Das Gesamtversenkungsergebnis des Kapitänleutnants Prien auf seiner letzten Feindfahrt hat sich auf 45.130 BRT. erhöht. Damit hat Kapitänleutnant Prien außer der Vernichtung des britischen Schlachtschiffes „Royal Oak" 151.400 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Er steht mit diesen Erfolgen an der Spitze aller Unterseebootkommandanten.

Britischer Ueberfall auf eine französische Kolonie

Dakar in Westafrika von englischen Kriegsschiffen beschossen.

Vor Dakar befindliche englische Flottenstreitkräfte haben am 23. ds. um 14 Uhr das Feuer auf den französischen Hafen in Westafrika und die dort liegenden französischen Kriegsschiffe eröffnet. Auf einem der englischen Kriegsschiffe befand sich General de Gaulle, der dem französischen Generalgouverneur von Westafrika ein Ultimatum gestellt hatte, die Kolonie zu übergeben. Der französische Generalgouverneur hat dieses Ultimatum abgelehnt, nach dessen Ablauf die Engländer das Feuer eröffneten, das von den Franzosen erwidert wurde.

In einem von der französischen Regierung herausgegebenen Kommunique über diesen Zwischenfall heißt es: Man könne annehmen, daß der Exgeneral de Gaulle nur deshalb in den Sold Englands getreten ist, um den Kampf gegen unsere früheren Feinde fortzusetzen. Die Tatsachen zeigen, daß das nicht richtig ist. Der Exgeneral de Gaulle führte nun an der Spitze fremder Kräfte den Angriff gegen seine früheren Mitbürger. Jenen Franzosen, die noch zögerten, sich gegen einen Verräter zu stellen, sind nun die Augen geöffnet.

Sechs Landungsversuche zurückgeschlagen.

Genf, 25. September. Ganz Frankreich verfolgt mit fieberhafter Anteilnahme den Kampf um Dakar, der noch anhält und der sich immer deutlicher als britischer Raubzug erweist. Wenn bisher von englischer Seite noch behauptet wurde, daß es sich nur um eine „Expedition de Gaulles" handle, so ist auch diese einfältige Bemäntelung der Tatsache nicht mehr aufrechtzuerhalten. Nachdem nämlich de Gaulle sechsmal bei Landungsversuchen von den französischen Verteidigern zurückgeschlagen worden war, ließen die Engländer jeden Versuch, das Unternehmen weiter als eine Aktion de Gaulles zu tarnen, fallen und erklärten, „daß sie selbst nun die Waffen in die Hand nehmen müßten".

Das letzte Kommunique der französischen Admiralität in Vichy lautet: „Ein britisches Geschwader von zwei Schlachtschiffen, mehreren Kreuzern, Torpedobooten und Truppentransportern hatte sich vor Dakar eingefunden. Der Exgeneral de Gaulle hatte den französischen Behörden ein Ultimatum gestellt, die Stadt zu übergeben, was aber zurückgewiesen wurde. Darauf eröffnete das englische Geschwader das Feuer. Im Laufe des Kampfes wurde eines unserer U-Boote, der „Perseus", versenkt, in dem Augenblick, als es einen Angriff gegen einen englischen Kreuzer unternahm. Der Kreuzer wurde getroffen. Der größte Teil der Besatzung des U-Bootes ist gerettet. Unter Befehl de Gaulles wurden im ganzen sechs Landungsversuche unternommen. Alle diese Versuche wurden zurückgeschlagen. Angesichts dieses Mißerfolges hat der britische Admiral ein zweites Ultimatum dem französischen Gouverneur zukommen lassen, indem er erklärte, daß er jetzt selbst Dakar mit den britischen Streitkräften angreifen werde, und daß er, wenn die Stadt nicht übergeben werde, die Befestigungen zerstören und die Stadt selbst von britischen Truppen besetzen lassen würde. Der französische Gouverneur hat geantwortet: „Frankreich hat mir Dakar anvertraut. Ich werde Dakar bis zum Ende verteidigen. Die Kämpfe werden fortgesetzt."

Vom französischen Kolonialministerium werden ergänzende Einzelheiten zu dem Angriff auf Dakar bekanntgegeben. Danach dauerte das erste Bombardement ununterbrochen dreieinhalb Stunden. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht bekannt, doch heißt es, daß schon mehr als dreihundert Todesopfer zu beklagen seien, darunter sowohl französische Matrosen als auch Garnisonstruppen und Zivilpersonen.

Den ersten Versuch, die Garnison von Dakar zur Übergabe aufzufordern, machten zwei englische Flugzeugbesatzungen, die von Bord eines britischen Kreuzers mit ihren Maschinen katapultiert wurden und auf dem Flugplatz in Dakar landeten, um die französischen Flieger zum Aufstand und zum Anschluß an de Gaulle und an England zu bewegen. Die britischen Flieger aber wurden von dem französischen Flugplatzkommandanten festgenommen. An dem bald darauf einsetzenden Bombardement auf Dakar nahmen außer den nunmehr unter dem Kommando de Gaulles stehenden britischen Kriegsschiffen auch einige französische Einheiten teil, die sich die Engländer seinerzeit in englischen Häfen einfach angeeignet hatten. Den letzten Funksprüchen zufolge erneuern jetzt, nachdem de Gaulle „wegen Unfähigkeit" einfach das Kommando aus der Hand genommen wurde, die Engländer ständig die Attacken gegen Dakar.

Festung Gibraltar heftig bombardiert

Madrid, 25. September. Aus La Linea wird gemeldet: Dienstag mittags ab 11 Uhr 30 wurde Gibraltar von zahlreichen fremden Flugzeugen in aufeinanderfolgenden Wellen heftig bombardiert. Von La Linea aus wurde auf spanischer Seite beobachtet, daß ein englisches Kriegsschiff, daß im Hafen von Gibraltar lag, sowie mehrere Handelsschiffe und kleinere Boote von Bomben getroffen wurden. Wie dazu noch weiter aus Algeciras verlautet, waren bis 16 Uhr deutscher Zeit auf das Arsenal und die Hafenanlagen von Gibraltar insgesamt 85 Bomben verschiedenen Kalibers abgeworfen worden.

Am Mittwoch, nachmittags 14 Uhr 45 mitteleuropäischer Zeit, wurde Gibraltar erneut von mehreren Flugzeugstaffeln angegriffen, die zahlreiche Bomben großen Kalibers über der Festung und den Hafenanlagen abwarfen. Der in ständigen Wellen erfolgende Angriff dauerte um 16 Uhr noch an.

Rudolf Heß in Linz

Am Mittwoch besuchte der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Stadt Linz, die Gauhauptstadt des Reichsgaues Oberdonau, wo er unter Führung des Gauleiters und Reichsstatthalters Eigruber die Stätten, die mit der Jugend des Führers verbunden sind, besuchte und die gewaltigen, seit der Machtübernahme durchgeführten baulichen Umgestaltungen besichtigte.

Deutschlandbesuch Graf Cianos

Rom, 26. September.

Der königlich italienische Minister des Äußern Graf Ciano begab sich Donnerstag morgens zu einem kurzen Besuch nach Deutschland.

*

Graf Ciano, der so bald nach dem Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Rom in der Reichshauptstadt eintrifft, wird die in Rom gepflogenen Besprechungen fortführen. Man muß in diesem persönlichen Meinungsaustausch der verantwortlichen Staatsmänner der Achsenmächte den Sinn erkennen, daß angesichts der überaus wichtigen und weltweiten Probleme, die bei der Neuordnung der Lebensräume der beiden befreundeten Nationen zu lösen sind, die persönliche Aussprache das geeignetste Mittel des Gedankenaustausches ist. Wie aus dem Telegrammwechsel zwischen dem Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem italienischen Außenminister Graf Ciano hervorging, wurden in Rom Fragen behandelt, die von entscheidender Bedeutung für die zukünftige politische Entwicklung des europäischen Raumes und Afrikas sind, Fragen, die zwar mit der militärischen Niederringung Englands in Verbindung stehen, aber wiederum auch weit über diesen Zeitpunkt hinaus von ausschlaggebender Bedeutung sind. Wenn jetzt in Berlin vielleicht die endgültigen Formulierungen für die in Rom vorgesehenen Beschlüsse der Achsenmächte gefunden werden, so finden die vor kurzem zum Ausdruck gebrachten Vermutungen ihre Bestätigung, daß den römischen Gesprächen eine weltgeschichtliche Bedeutung zukommt.

NSDAP.

Aufruf des Kreisarchives Amstetten.

Die NSDAP.-Kreisleitung Amstetten hat vor einiger Zeit ein Kreisarchiv aufgestellt. Dieses Archiv soll die Geschichtsquelle der NSDAP. im Kreise Amstetten von der Gründung bis jetzt und auch für kommende Zeiten sein.

Das erfordert aber die Mithilfe aller Partei- und Volksgenossen! In jedem Hause gibt es Lichtbilder und alte Zeitungen, die irgendeine Begebenheit aus der Parteigeschichte darstellen. Besonders wertvoll wären Zeitungsberichte aus gegnerischen Blättern in der Verbotszeit (z. B. „St. Pöltner Zeitung", „Ybbstalzeitung", „Linzer Wochenblatt" u. a.), dann Lichtbilder von geheimen Appellen in der Verbotszeit, ebenso Bilder und sonstige Andenken aus der Gründungszeit. Außerdem wird hiermit für die Zukunft jeder Lichtbildner zur Einsendung von Bildern über Parteiveranstaltungen aufgerufen. Es mögen aber zu jedem Lichtbilde auf einem Zettel Ort und Zeitangabe geschrieben werden. All diese Kleinigkeiten, die jetzt ungenützt herumliegen, ergeben gesammelt eine wertvolle Übersicht über den Aufbau der Partei im Kreise Amstetten und jeder Partei- und Volksgenosse kann da sein Scherflein beitragen. Nach Abschluß der Sammlung steht das Archiv jedem Parteigenossen zur Einsicht offen und es kann sich jeder überzeugen, daß alle Berichte sorgsam aufbewahrt werden.

Nun richtet die Kreisleitung an alle Partei- und Volksgenossen die dringliche Bitte, alle oben erwähnten Lichtbilder und Zeitungsberichte entweder dem betreffenden Ortsarchivleiter der NSDAP. zur Weiterleitung zu übergeben oder die Spende gleich an die Kreisleitung der NSDAP. (Kreisarchiv) in Amstetten einzusenden. Jede Spende wird gebucht, jeder kann da seinen guten Willen durch ein kleines Opfer unter Beweis stellen.

Ringschulung der NS.-Frauenschaft.

Am 18. September fand in Waidhofen a. d. Ybbs die erste Ringschulung der NS.-Frauenschaft statt. Pgn. Mirbeck konnte der hiezu erschienenen Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Ratzenberger 219 Mitarbeiterinnen der Ortsgruppen Waidhofen, Rosenau, Böhlerwerk und St. Leonhard sowie Vertreterinnen des DRK. und der DAF. melden. Die Kreisrednerin Pgn. Mirbeck sprach in ihrem Schulungsvortrag in anregender Art über Weltbürgertum und Volkstum. Frl. Peichl, die Leiterin des gegenwärtig in Waidhofen laufenden Erziehungs- und Bastelkurses, legte den Frauen die Bedeutung der Mütterdienstkurse klar. Nach einer kurzen Pause ergriff die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Ratzenberger das Wort. Sie erläuterte die Bedeutung der Ringschulung im allgemeinen und wies darauf hin, daß sie in erster Linie die weltanschauliche Ausrichtung der Mitarbeiterinnen bezwecken. Der Sinn ihrer Rede war: Aufgabe der Frauen ist es, die Seele der Heimat zu sein, den Sinn für die Gemeinschaft zu wecken und aktiv zu machen. Ihre begeisternden Worte gaben allen Frauen neuen Ansporn und neue Kraft zur weiteren Mitarbeit. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Struger schloß die Schulung mit einem dreifachen „Siegheil" auf den Führer.

Rassenpolitischer Vortrag.

Am 24. ds. veranstalteten die drei Ortsgruppen Waidhofens der NS.-Frauenschaft einen rassenpolitischen Vortrag. Als Redner war der Kreisärzteführer Pg. Dr. Simhandl aus Amstetten erschienen. Es waren schon mehrere rassenpolitische Vorträge in Waidhofen veranstaltet worden, aber keiner fand so ungeteilte Aufmerksamkeit wie dieser. Ganz einfach und natürlich sprach der Vortragende über das Rassenproblem und seine Gegner, wobei er auch die Gründe aufzeigte, die im Laufe der Geschichte zum Absterben von Völkern führten. Durch treffende Beispiele aus seiner ärztlichen Praxis bewies der Kreisärzteführer die Notwendigkeit der Rassenpolitik. Zuletzt streifte er noch die Gesetze, durch die der nationalsozialistische Staat die Rassereinheit und die Gesundheit des Volkskörpers schützt. Reicher, anhaltender Beifall zeigte dem Vortragenden, daß seine Worte restlose Zustimmung fanden.

Aus Waidhofen und Umgebung

* **Persönliches.** Am 14. ds. fand in Wien die außerordentliche Promotion des Tierarztes Herbert Kern zum Doktor der Veterinärmedizin statt. Dr. Kern machte den Feldzug im Westen mit und wurde im August zum Unterveterinär befördert. Er bekam zur Promotion kurzen Urlaub und ist bereits wieder eingerückt.

* **Auszeichnung.** Feldwebel Josef Pichler wurde für seinen hervorragenden Einsatz in Frankreich mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem Panzersturmabzeichen ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

* **Beförderung.** Pg. Josef Rothlauer wurde zum Oberfeldwebel befördert. Herzlichen Glückwunsch!

* **Ernennung.** Lehrer Leopold Wenninger, welcher bisher an der hiesigen Volksschule unterrichtete, wurde zum prov. Oberlehrer der Volksschule Dorf Sankt Peter i. d. Au (Ertl) ernannt.

* **Der Rundfunkchor des Reichssenders Wien** bringt am Sonntag den 29. ds. in der bunten Stunde (10 bis 11 Uhr vormittags) den gemischten Chor „Über Nacht" von Leopold Kirchberger zur Aufführung.

* **„Laßt doch der Jugend ihren Lauf ..."** Diese Liedworte bildeten gleichsam das Motto eines Abends, an dem die Teilnehmerinnen des Lehrganges für Führerinnen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit", welcher gegenwärtig in der Waidhofner Schulungsburg stattfindet, am Donnerstag den 26. ds. im ausverkauften Kinosaal Proben ihres Könnens ablegten. Nach einleitenden Worten des in Vertretung Bürgermeisters Zinner erschienenen Ortsgruppenleiters Fellner eröffnete ein von frischen Mädelstimmen gesungenes Lied den Abend, in dessen Verlauf präzis ausgeführte rhythmisch-gymnastische Übungen mit Tanz und Liedern in

Jetzt noch für den Winter sorgen und Marmeladen oder Gelees einkochen!

Für Pflaumen (Zwetschgen), Äpfel, Birnen und andere Früchte finden Sie gute Kochvorschriften in dem Rezeptheft für Marmeladen- und Gelee-Bereitung mit Dr. Oetker Gelier-Hülfe

Verlangen Sie es bei Ihrem Kaufmann oder bei Dr. August Oetker, Bielefeld.

bunter Folge abwechselten. Alle diese frohbeschwingten Darbietungen wurden von den Besuchern mit reichem Beifall aufgenommen, der sich am Schluß des heiteren Stegreifspieles „Schweinehirt und Prinz“ noch steigerte und somit Zeugnis ablegte, daß heutzutage jedermann der Geist und Körper schulenden Arbeit unserer Jugend Verständnis entgegenbringt.

* **Pflichtschießen für das Kriegs-WHW. 1940/41.** Am Sonntag den 29. ds. veranstaltet die Priv. Feuerschützengesellschaft 1514 Waidhofen a. d. Ybbs ein Pflichtschießen für das Kriegswinterhilfswerk. Es ist unbedingte Pflicht jedes Schützen, daran teilzunehmen. Durchgeführt wird das Schießen auf dem neuerbauten 50-Meter-Kleinkaliberstand der Feuerschützengesellschaft, welcher gleichzeitig hiermit eröffnet wird. Beginn ½9 Uhr vormittags. 12 bis 13 Uhr Mittagspause. Ende bei Eintritt der Dunkelheit.

* **Trauung.** Am 21. ds. schlossen vor dem hiesigen Standesamt Friedrich Großauer, Lehrer, Waidhofen, Wienerstraße 10, und Anna Moises, Verkäuferin, Hollenstein, Rotte Dorf 28, den Ehebund.

* **Sammlung für das 2. Kriegswinterhilfswerk.** Wieder brachte die Sammlung am vergangenen Samstag und Sonntag als die 1. Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 einen glänzenden Erfolg. Die Büchleinserie „Des Führers Kampf im Osten“, die im gedrängten Rahmen nochmals die Septembertage des vergangenen Jahres an uns vorüberziehen ließ, fand reißenden Absatz und die Sammler waren eifrig am Werke, auch den letzten Volksgenossen mit Abzeichen zu versorgen. Der NS.-Reichsbund für Leibesübungen unter Mithilfe anderer Gliederungen besorgte das Sammelgeschäft. Der hiesige Turnverein „Lützow“ veranstaltete am Sonntag vormittags auf dem Adolf-Hitler-Platz zugunsten des Hilfswerkes einen Staffettenlauf mit Staffeln der HJ. und des BDM., der viele Zuschauer anlockte. Beim Endlauf siegten HJ. und BDM. Anschließend brachte das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit“ einen Reigen zur Vorführung, der von den zahlreichen Zuschauern mit großem Beifall bedankt wurde. Die bunten Kostüme, die zart fließenden Bewegungen der schlanken Jugend boten ein reizendes Bild, das im Rahmen des Adolf-Hitler-Platzes überaus anziehend wirkte.

* **Herbstbeginn.** Am 23. September, genau um 5.46 Uhr mitteleuropäischer Zeit, überschritt die Sonne in dem am Himmel gedachten Gradnetz den Äquator von der nördlichen zur südlichen Seite und trat damit in das Tierzeichen der Waage. Damit begann der astronomische Herbst, während man in der Meteorologie schon den ganzen September mit zum Herbst zählt. Astronomisch zeigt sich die Tag- und Nachtgleiche dadurch an, daß — wie schon der Name sagt — auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast genau gleich lang sind. Vom 23. September an geht die Sonne täglich einige Minuten später auf und begibt sich mehrere Minuten früher zur Ruhe. Wir schreiten mit dem Herbst in den Abstieg der Jahreszeit hinein. Doch mag auch der Kalender unangenehme Wahrheiten verkünden, wir halten es noch immer mit dem Spätsommer, der uns noch manche heitere, schöne und milde Tage schenken kann, in deren Leuchten die farbige Pracht herbstlicher Wälder wie eine herrliche Symphonie des Lebens klingt. An solchen Tagen grollen wir dem Herbst, der nun still ins Land zieht, nicht.

WAIDHOFEN A. D. YBBS-LAND

Todesfall. Am 19. ds. starb der Landwirt Josef Geierlehner, Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 10, im Alter von 30 Jahren.

BRUCKBACH

Ein Dorfabend in Reisenberg. Der weibliche Reichsarbeitsdienst erfüllt nicht nur seine umfangreichen Aufgaben durch Hilfeleistung bei den verschiedenen Volksgenossen, hauptsächlich in der Landbevölkerung, sondern versteht es auch, lustige Abende zu veranstalten, wie der am Sonntag den 22. ds. durchgeführte „Dorfabend“ bewies. Nach einfacher Bewirtung der mehr als 100 Besucher folgte von ¾3 Uhr nachmittags bis Eintritt der Dunkelheit eine Vorführung der anderen. Das Märchenspiel „König Drosselbart“, verschiedene Lieder, „Die Hamsterin“, „Der Flohzirkus“ usw. wurde alles durchwegs gut vorgeführt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es waren die Arbeitsmaiden aber auch wirklich mit Eifer und Freude bei der Sache. Der Lagerleiterin und den Führerinnen des Lagers sowie den Arbeitsmaiden wird für diesen gelungenen Dorfabend herzlichst gedankt und der Wunsch ausgesprochen, auch einmal im Parteiheim Bruckbach und im Gefolgschaftshaus Böhlerwerk einen ähnlichen Abend zu veranstalten.

HILM

Todesfall. Nach schwerer Krankheit verschied am Sonntag den 22. ds. die Private Frau Marianne Waas im 74. Lebensjahre.

WINDHAG

Trauung. Vor dem Waidhofner Standesamt wurde am 21. ds. der Schlosser Josef Dallinger, Unterzell 53, mit Josefa Bamminger geb. Heindl getraut.

YBBSITZ

Mitgliederappell der NSDAP. Am Donnerstag den 19. September fand in der Turnhalle ein Mitgliederappell der hiesigen NSDAP.-Ortsgruppe statt, bei welchem auch Kreisleiter Pg. Hermann Neumayer aus Amstetten anwesend war. Ortsgruppenleiter Pg. Philipp Ladstätter eröffnete den Appell, nachdem zuvor Pg. Hans Seisenbacher an den Kreisleiter Meldung erstattet hatte. Der Ortsgruppenleiter besprach sodann dringende Parteiangelegenheiten. Anschließend bat er den Kreisleiter, zu den Versammelten zu sprechen. Kreisleiter Neumayer hielt eine fast zweistündige Rede, die von den Parteimitgliedern mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und oft durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde. In packender Weise streifte er in seiner großangelegten Rede Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Parteiarbeit, die insbesonders im kommenden Winter auf allen Gebieten fortschreiten muß. Die Erfolge an den Kriegsfronten sind keine mühelosen Erfolge, sondern die Ergebnisse rastloser und wagemutiger, mit großem Verantwortungsbewußtsein getragener Arbeit nach den Richtlinien unseres Führers. Langanhaltender Beifall lohnte den Redner für seine mit viel Humor gewürzten mitreißenden Ausführungen. In vorzüglicher Stimmung konnte der auch von unseren Arbeitsmaiden besuchte Mitgliederappell durch den Gruß an den Führer und die Lieder der Nation geschlossen werden.

Ybbsitzer in Südamerika verunglückt. Wie uns aus dem Inhalte eines Briefes aus Südamerika (Südbrasilien) berichtet wird, hat der Bruder unseres Blockleiters Pg. Josef Welser (Prochenberg), Herr August Welser, vor längerer Zeit einen schweren Motorradunfall erlitten. Während er selbst wiederhergestellt ist, ist seine ebenfalls schwerverletzte Frau bereits seit 120 Tagen in Spitalspflege. Langsam geht auch sie ihrer Genesung entgegen.

Erweiterter Dienstappell. Am Sonntag den 22. ds. fand im Parteiheim ein erweiterter Dienstappell der NSDAP. statt. Ortsgruppenleiter Philipp Ladstätter gedachte in warmen Worten des am 20. September verstorbenen Bürgermeisters Pg. Rudolf Pöchhacker, der in bewegter Zeit jederzeit mutig und treu für die Interessen der Partei und zum Wohle der Großgemeinde und ihrer Bewohner eingetreten ist. Während sich die Versammelten von den Sitzplätzen erhoben, erklärte der Vorsitzende, daß wir dem treuen Mitarbeiter stets ein gutes Gedenken bewahren wollen. Nunmehr gab der Ortsgruppenleiter die näheren Dienstanweisungen bekannt, welche sehr umfangreich waren.

Erste Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. Am vergangenen Samstag und Sonntag waren verschiedene Formationsmitglieder erstmalig wieder auf den Straßen mit ihren Sammelbüchsen zu sehen. Unverdrossen standen die eifrigen Sammler und Sammlerinnen ohne Standes- und Altersunterschied auf den Straßen, um dem Rufe des Führers zu folgen. Mehr und mehr begreifen die Volksgenossen, daß die Spenden zu den Leistungen unserer braven Soldaten in keinem Verhältnis stehen, was an dem erhöhten Sammelergebnis zum Ausdruck kommt. Spendern und Sammlern gebührt der Dank für ihr Opfer!

Erst wenn wir unsere Zähne richtig pflegen, werden sie nicht mehr unsere Sorgenkinder sein.

CHLORODONT

Froher Nachmittag im Maidenlager. Am Sonntag den 22. ds. luden die Arbeitsmaiden zum dritten und letzten Male in ihrem Diensthalbjahr die Außendienstbauern zu einem frohen Nachmittag ins Lager. Die Eingeladenen erschienen zahlreich und füllten den Raum zur Gänze. Mit einem frisch-fröhlichen Lied begrüßten die Maiden die geladenen Gäste. Anschließend reihte sich in bunter Folge Volkslied an Volkslied. Eines der besten war: „Es war amal am Abend spat...“ Es fand herzliche Aufnahme. Die Lagerführerin Frl. Schönwiese hielt an die Gäste eine kurze Ansprache, die die Anwesenden mit Beifall aufnahmen. Hierauf folgte noch ein heiteres Singspiel von den drei Bauerntöchtern. Nachher waren die Bauern zu einer Jause eingeladen. Bei Harmonikamusik saßen sie noch eine gute Weile gemütlich beisammen. Dieser Sonntag war der letzte für die Maiden in Ybbsitz, denn in der kommenden Woche werden sie das Lager verlassen. Der Abschied wird ihnen nicht leicht fallen, hatten sie doch im Lager und draußen bei den Bauern viele schöne und lustige Stunden verbracht. Sie werden bestimmt oft und gerne an die frohe, sorglose Zeit, die sie bei uns verbracht haben, zurückdenken. Und daß die Bevölkerung sie ungerne scheiden sieht, das beweisen die Lieder und Jodler, welche die Burschen ihnen zum Abschied sangen.

Neu eingerichtet:

Radio-Reparatur-Werkstätte des Radiohauses **Franz Karner** bei Brandl, Unterer Stadtplatz.

Alle Reparaturen prompt und sorgfältig. **Anerkanntes Fachgeschäft für Rundfunkgeräte.** Reiche Auswahl von Rundfunkgeräten, Rundfunkröhren und sämtliches Zubehör. **Neuheit! Piccolo-Antennen** sind überall leicht anzubringen. **Alleinverkauf der guten und billigen Tempo-Schallplatten.** RM. 1.— und 1.25. Ideal- und Erika-Schreibmaschinen. Anker-Nähmaschinen.

Radiohaus Franz Karner
Waidhofen a. d. Ybbs — Eisenerz

Dank.

Durch die Zuvorkommenheit des Herrn Rudolf Schirmböck, Verwalter des hiesigen Bierdepots der Wiener Brauerei, haben wir am Sonntag den 22. ds. einige frohe Stunden verlebt. Da wir keine Gelegenheit hatten, ihm persönlich dafür zu danken, bringen wir ihm auf diesem Wege den herzlichsten Dank zum Ausdruck. **Kameradschaft der Assentierten.**

Bekleidung, Wäsche und Schuhe für die Schule. Die gute Qualität!
MODENHAUS SCHEDIWY

Dem deutschen Volk schenkten Kinder

In Waidhofen a. d. Ybbs:

17. September Franz und Agnes Tatzreiter, Härter, Waidhofen a. d. Ybbs, Hammergasse 8, einen Knaben Erich.
19. September Franz und Wilhelmine Kampel, Studienrat, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 37, einen Knaben Robert.
20. September Rudolf und Margarete Krejcarek, Postangestellter, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 11, einen Knaben.

In Zell a. d. Ybbs:

18. September Rudolf und Flora Blochberger, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 4, ein Mädchen Rosemarie.
19. September Ing. Johann Karl und Henriette Burghart, Reichsbahninspektor, Zell a. d. Ybbs, Vitzthumstraße 3, einen Knaben Wolfdietrich.
19. September Franz und Rosina Wechselauer, Sägearbeiter, Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz 24, ein Mädchen Gunthilde.

In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

17. September Anton und Agnes Pichler, Wirtschaftsbesitzer. Waidhofen-Land, 2. Pöchlerrotte 1, einen Knaben.
21. September Josef und Margarethe Schneckenleitner, Waidhofen-Land, 1. Rinnrotte 9, ein Mädchen.

In Windhag:

14. September Ferdinand und Maria Aigner, Maurergehilfe, Windhag, Rotte Kronhobel 8, einen Knaben Ferdinand.

In Ybbsitz:

18. September Josef und Maria Spitzhirn, Schlosser, Ybbsitz 22, ein Mädchen Helga.

In Seitenstetten:

16. September Karl und Stefanie Templ, Forstarbeiter, Dorf Seitenstetten 192, als zwölftes Kind einen Knaben.

Bürgermeister Pg. Rudolf Pöchhacker gestorben. Nach langem Krankenlager hat der unerbittliche Tod ein wertvolles Menschenleben allzufrüh dahingerafft. Zu früh nicht nur für seine Familie, sondern auch für die gesamte Marktgemeinde, deren echter und rechter Führer er war. Am 20. ds. hat Bürgermeister Pg. Rudolf Pöchhacker, erst 48 Jahre alt, sein arbeitsreiches Leben ausgehaucht. Mit ihm ging ein Mann von der Stätte seines Wirkens, dessen offener Charakter alle Lebenslagen meisterte, dessen Pflichttreue vorbildlich in unserem Leben stand. Als alter Frontsoldat kehrte er nach dem Weltkriege, arm wie die Hunderttausende der Kämpfer an den Fronten, in seine Heimat zurück. Aus dem Nichts schaffte der rastlos tätige Mann die Grundlagen seines Geschäftes und seine außerordentliche Tüchtigkeit brachte bald Aufstieg und Ansehen. Im weiten Umkreis waren die Erzeugnisse der Fleischhauerei Pöchhacker bekannt und beliebt. Über seinem großen Schaffensdrang aber hat Pg. Pöchhacker nie jener vergessen, die mit des Lebens Nöten zu kämpfen hatten. Besonders in den vergangenen Jahren der Not hatte er stets ein mitfühlendes Herz, wenn es zu helfen galt. Nach dem Zusammenbruche des Schuschnigg-Regimes wurde er nach Pg. Richard Fuchs der erste nationalsozialistische Bürgermeister der Großgemeinde Ybbsitz. In diese seine Tätigkeit fiel bald das Kriegsgeschehen, das seinen großen Plänen einen Hemmschuh anlegte. Die kriegswirtschaftliche Führung der Gemeinde erforderte energische, zielbewußte Handhabung der Gemeindegeschäfte. Stets war er bestrebt, den Gedankengängen und Forderungen der nationalsozialistischen Staatsführung gerecht zu werden. Am 23. September fand die Trauerfeier statt. Mehr als 1500 Personen, viele von auswärts, nahmen daran teil, unter anderen Kreisleiter Pg. Neumayer, Landrat Scherpon, Hauptschuldirektor Pg. Friedrich Rouschal aus Amstetten, Ortsgruppenleiter Bürgermeister Pg. Emmerich Zinner aus Waidhofen, Ortsgruppenleiter Pg. Karl Fellner, Waidhofen-Zell, Ortskreisgruppenführer des RLB. Waidhofen-Amstetten Pg. Wilhelm Wodak sowie mehrere Bürgermeister aus der näheren und weiteren Umgebung. Die Formationen, die auch an der Bahre den Ehrenwachedienst versehen hatten, sowie die Gliederungen der Partei waren zahlreich ausgerückt. Die Militärurlauber beteiligten sich geschlossen an dem imposanten Leichenzug. Am offenen Grabe nahm Ortsgruppenleiter Pg. Philipp Ladstätter Abschied von dem verstorbenen Bürgermeister. Er sprach ihm den Dank der Partei aus für seine stramme und treue Mitarbeit im Dienste der Volksgemeinschaft. Sein Leitstern war der oberste Parteigrundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Der Ortsgruppenleiter versprach, das Andenken des verstorbenen Parteigenossen Rudolf Pöchhacker stets in Ehren zu halten. Nach Niederlegung der zahlreichen Kranz- und Blumenspenden schloß die erhebende Trauerfeier.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Opfertag des deutschen Sportes zum zweiten Kriegs-WHW. Am Sonntag den 22. d. M. hat der im ganzen Deutschen Reich angeordnete „Opfertag des deutschen Sportes“ auch in Hollenstein einen Verlauf genommen, wie er schöner und erfolgreicher für so ein kleines Gebirgsdorf nicht gedacht werden kann. Als Träger der ersten Reichsstraßensammlung des 2. Kriegs-WHW. sind die Mitglieder der Turn- und Sportgemeinde Hollenstein mit den Sammelbüchsen am 21. und 22. September angetreten und haben durch den Verkauf der prächtigen kleinen Führerbüchlein über den Kampf im Osten eine Spitzenleistung erzielt, die es ermöglichte, eine sehr namhafte Summe dem Kriegs-WHW. zuzuführen. Am Sonntag um 8 Uhr

war feierliche Flaggenhissung durch den NSKL. und die Jugendverbände der NSDAP. auf dem Dorfplatz. Anschließend Volksliedersingen der Hitlerjugend und ab 10 Uhr Pendel-Staffellauf und Mannschaftswettlauf. Hierauf wieder Volksliedersingen. Ab 12 Uhr, so wie schon am Vortag, Pflichtschießen der Turn- und Sportgemeinde als Kriegs-WHW.-Opferschießen auf der Kleinkaliberschießstätte in Staudach. Nachmittags um 14 Uhr fand ein Fußballwettkampf zwischen Hollenstein und Ybbsitz auf der Turnwiese statt, welcher einen sehr lebhaften und interessanten Verlauf nahm und bei bester Verteidigung mit 5:1 für Hollenstein endete. Die Ergebnisse der Wettläufe waren: Staffelläufe 6×50 Meter: BDM.: 1. Mannschaft (Führerin Irmgard Pranzl) 51.2 Sek.; 2. Mannschaft (Führerin Sophie Auer) 52.2 Sek.; 3. Mannschaft (Führerin Gusti Steinbacher) 53.5 Sek.; 4. Mannschaft (Führerin Margarete Pichler) 53.9 Sek.; 5. Mannschaft (Führerin Hertha Korner) 55 Sek. HJ.: 1. Mannschaft (Führer Karl Tröscher) 48.9 Sek.; 2. Mannschaft (Führer Walter Thomasberger) 51.6 Sek.; 3. Mannschaft (Führer Gustav Pranzl) 52.8 Sek.; 4. Mannschaft (Führer Toni Steinbacher) 57.3 Sek. Mannschaftslauf, 500 Meter: HJ.: 1. Mannschaft (Führer Karl Tröscher) 3.05 Min.; 2. Mannschaft (Führer Franz Briechenfried) 3.14 Min.; 3. Mannschaft (Führer Josef Kozusek) 3.31 Min.; 4. Mannschaft (Führer Gustav Pranzl) 3.32 Min.; 5. Mannschaft (Führer Hermann Kozusek) 3.43 Min. SA.: 1. Mannschaft (Führer Ernst Hampölz) 2.55 Min.

Opferschießen für das Kriegs-WHW. Die Schützengruppe der Deutschen Turn- und Sportgemeinde im NSKL. führte am 21. und 22. September ein Opferschießen für das Kriegs-WHW. bei sehr reger Beteiligung aller Mitglieder und Sportfreunde mit folgenden Ergebnissen durch: Siegerreihung der Schützen: Rudolf Brunsteiner, 159, 154, 153; Walter Resinger, 156, 153, 150; Paul Dietrich, 153; Adolf Berger, 150, 150, 148; Julius Stadler, 147, 144, 144. Frauenklasse: Hedi Repp, 141, 130; Hertha Brunsteiner, 132; Mitzi Stecher, 128; Paula Souczek, 123. Jungschützenklasse: Franz Rußkäfer, 146, 142, 136; Josef Haberfellner, 110; Franz Kronsteiner, 104. Von 62 Schützen wurden 2338 Schüsse abgegeben, und zwar 1838 mit Kleinkalibergewehr, 500 mit Gebrauchspistole. Für das Kriegs-WHW. konnte der Betrag von RM. 108.— abgeführt werden.

Kriegs-Gaumeisterschaft 1940. Am 8. ds., das ist gleichzeitig der 2. Jahrestag seit der Einrichtung des Gaues Ostmark im Deutschen Schützenverband, wurde die Kriegs-Gaumeisterschaft 1940 in Wien ausgetragen. So bildet diese Kriegs-Gaumeisterschaft gleichzeitig den Abschluß einer zweijährigen Aufbauarbeit des Schützenwesens. Daß auch die Schützengruppe der Turn- und Sportgemeinde Hollenstein tatkräftig gearbeitet hat, beweist die in der offiziellen Zeitschrift des DSchV. „Der deutsche Schütze“ vom 20. September verkündete Siegerliste zur 2. Kriegs-Gaumeisterschaft 1940. Die Hollensteiner Schützengruppe erzielte demnach: 1. Kleinkalibergewehr, beliebiger Anschlag, Mannschaftssieger: 3. Rang mit 582 Ringen (Hammer 154, Steinbacher 148, Kirch 142, Blaimauer 138). Altersschützen: 2. Rang mit 540 Ringen (Brunsteiner 144, Stadler 139, Schnabl 130, Schölnhammer 127). Als Einzelsieger: 4. Rang mit 540 Ringen Hammer und Resinger. Als Einzelsieger der Altschützen: 3. Rang Rudolf Brunsteiner, 144 Ringe. Einzelsieger der Frauen: 4. Rang Hertha Brunsteiner, 107 Ringe. 2. Scheibenpistole, Schützengruppe Hollenstein im Mannschaftsschießen: 3. Rang mit 1308 Ringen (Dr. Ing. Schönwiese 425, Hammer 314, Brunsteiner 288, Stadler 281). Als Einzelsieger: 4. Rang Dr. Ing. Schönwiese mit 425 Ringen. 3. Gebrauchspistole unter 7 Millimeter, Mannschaftssieger: Schützengruppe Hollenstein 4. Rang mit 682 Ringen (Dr. Ing. Schönwiese 277, Hammer 210, Stadler 195). Als Einzelsieger: Dr. Ing. Schönwiese 2. Rang mit 277 Ringen. Er gewann damit den Ehrenpreis des Gaues Ostmark im DSchV.

Gaufilm. Am Dienstag ließ hier die Gaufilmstelle den Lustspielfilm „Im Sturmwind dem Sommer entgegen“ abrollen, der schöne deutsche Gaue und Städte von Hamburg aus durch Thüringen und Oberfranken zeigte, unter anderem Rothenburg, Würzburg, Eisenach mit der Wartburg, und allen eine fröhliche Stunde brachte. Das Hauptinteresse der zahlreichen Besucher galt wie immer der Wochenschau und den Frontberichten der Kameramänner der Propagandakompagnien. Hierauf folgte „Leben und Treiben auf einem deutschen Flugplatz in Ruhestellung“. Erhebend und beruhigend zugleich wirken diese eindringlichen Bilder deutscher Kraft und Wiedervergeltung. Ruhig sieht das deutsche Volk jener Stunde entgegen, von der der Führer über England sprach: „Einer von uns beiden wird brechen und dies wird nicht das nationalsozialistische Deutschland sein!“

Todesfall. Samstag den 21. ds. verschied nach langem schwerem Leiden der Buchhalter der hiesigen Spar- und Darlehenskasse, Herr Ignaz Ott, im 55. Jahre seines arbeitsreichen, selbstlosen Lebens.

SEITENSTETTEN

Die erste Straßensammlung des zweiten Kriegs-WHW. 1940/41 mit den kleinen Büchern bebilderter Geschichte des Kampfes im Osten und des Wiederaufbaues wurde ein über Erwarten großer Erfolg, welcher gegenüber der ersten Sammlung im Vorjahr einen um 100 Prozent höheren Ertrag einbrachte. Immer wieder stellt die Heimatfront ihre Opferwilligkeit unter Beweis und zeigt sich würdig der Opfer unserer Soldaten an der Front am Feind.

Mitgliederappell der NSDAP. Am Samstag den 21. ds. fand im Gasthofe Faller ein Mitgliederappell statt, bei dem Schulungsleiter Pg. Erich Kocher über die Judenfrage, im besonderen über den sogenannten „anständigen Juden“ vortrug, wobei die zielbewußte Arbeit der Semiten im Begaunern, Ausplündern und Sittenverderb so recht beleuchtet wurde und dadurch so manchem erst zum Bewußtsein kam, welche Gefahr diese Rasse für unser ehrlich aufstrebendes Volk bedeutet. Ortsgruppenleiter Karl Reitbauer sprach über verschiedene Probleme der Gegenwart und im besonderen über das Winterhilfswerk, welches er als eines der größten Werke des Führers jedem Partei- und Volksgenossen zur weitestgehenden Förderung zum Wohle des gesamten Volkes empfahl.

Bunter Bauernabend des RAD. w. J. Die hübschen Plakate, die uns für Sonntag den 22. ds. zu einem bunten Bauernabend unserer Maiden einluden, verfehlten ihre Wirkung nicht, sondern lenkten die Schritte vieler zum Gasthof Maurerlehner. Man weiß, daß dann, wenn die Maiden Gäste zu sich laden, bestimmt dafür gesorgt ist, daß gediegene Unterhaltung geboten wird. Auch diesmal wurden wir nicht enttäuscht. Nachdem man beim Saaleingang einen freiwilligen Obolus in die Hand des schönen „Bauernbuben“ oder der feschen „Bäuerin“ entrichtet hatte, betrat man erwartungsvoll den Saal, der schon vor Beginn der Aufführung voll besetzt war. Das Programm sah Gesangvorträge der Maiden, Volkstänze, kleine Szenen und Einakter vor. Die Vorführung der einzelnen Punkte des Programmes bedeutete jedes Mal einen großen Erfolg, da alles klappte und mit viel Verständnis und Sorgfalt vorgetragen und ausgeführt wurde. Zu den Volkstänzen hatte sich eine Anzahl von Bauernburschen zur Verfügung gestellt und man kannte es ihnen an, daß sie diesem Rufe der Maiden nicht ungern gefolgt sind. Ganz besonders schlugen die Gstanzeln ein, die von einem hübschen Trio vorgetragen wurden und eine Anzahl von Bewohnern auf ihr „sündiges“ Leben hinwiesen. Hoffentlich trugen sie dazu bei, die Sünder auf den Pfad der Tugend zurückzuführen, wenn es nicht schon zu hartgesottene sind. Während der kurzen Pausen entwickelte sich angeregte Unterhaltung, die eine recht gehobene Stimmung aufkommen ließ. Der ganze Abend war eigentlich als Abschiedsabend der Maiden gedacht, da der Großteil mit Ende der Woche abrüstet, um wieder ins Zivilleben zurückzukehren. Wir sehen die Maiden ungerne von uns scheiden, denn neben der vielen Arbeit bei ihren Bauern haben sie uns auch gar manche frohe Stunde bereitet, die uns lange in Erinnerung bleiben wird. Wir wünschen den Abrüstenden auf ihren weiteren Weg durchs Leben recht viel Glück und wollen hoffen, daß sie gerne an die Zeit, die sie in Seitenstetten verbrachten, zurückdenken. Die Führerinnen bleiben uns ja erhalten und wissen, daß sie uns große Freude machen werden, wenn sie sich mit der neuen „Maidengarnitur“ recht bald wieder mit einem Unterhaltungsabend einstellen.

Todesfall. Die Private Juliane Schlager, Dorf Seitenstetten Nr. 210, verstarb am 17. ds. im Alter von 47 Jahren.

ST. MICHAEL AM BRUCKBACH

Begräbnis. Am 20. ds. wurde der Landwirt Pg. Leitzberger vom Haus Reingrub in St. Michael a. Br. zu Grabe getragen. Der Ortsgruppenleiter Pg. Spendelhofer verwies in seinen Abschiedsworten auf die Verdienste, die sich Pg. Leitzberger im Kampfe für die Bewegung erworben hatte. Er war einer der Kämpfer, die mit ausdauernder Zähigkeit an der Idee Adolf Hitlers festhielten und trotz der Anfeindungen seitens der politischen Gegner nicht einen Schritt von ihrer Überzeugung abgewichen sind. Wir werden Kameraden Leitzberger nie vergessen, sein arbeitsreiches Leben soll uns Vorbild sein. Pg. Leitzberger hinterläßt sieben Kinder und seine Ehekameradin, die ihm während der Zeit seiner Erkrankung tapfer zur Seite stand. Vom Umbruch bis zu seiner Erkrankung in diesem Jahre war Pg. Leitzberger Ortsbauernführer der Gemeinde St. Michael a. Br.

ST. PETER I. D. AU

Von der NSV. Die Ortsamtsleiterstelle der NSV. St. Peter i. d. Au, die bisher in den bewährten Händen des Parteigenossen Leo Pachole lag, wurde Pg. Alois Lammerhuber übertragen. Dieser Wechsel fand deshalb statt, weil Pg. Pachole infolge Arbeitsüberbürdung außerstande war, neben seinem arbeitsreichen Ressort als Gemeindesekretär die Ortswaltung der NSV. in St. Peter i. d. Au weiter zu führen. Pg. Leo Pachole leitete dieselbe in einer geradezu mustergültigen Weise, so daß besonders die WHW. der Jahre 1938/39 und 1939/40 infolge seiner uneigennützigen Tätigkeit von vollem Erfolge gekrönt waren. Es möge hiefür Pg. Pachole auch von dieser Stelle aus für sein hervorragendes Wirken in der NSV. der Dank der Bevölkerung von St. Peter gesagt sein, so wie ihm auch der Dank des Kreisamtsleiters der NSV. von Amstetten erst vor kurzem schriftlich übermittelt wurde. Wir wünschen auch dem neuen Ortsamtsleiter dieselben großen Erfolge auf dem Gebiet seiner zukünftigen Tätigkeit.

Von unseren Siedlungen. Nun ist das Siedlungsproblem in St. Peter i. d. Au, das durch lange Zeit in der Schwebe hing, Wirklichkeit geworden. Die Gemeinde ist in der angenehmen Lage, Baustellen für Siedlungszwecke bereitzustellen. Bauinteressenten wollen sich an die Marktgemeinde St. Peter i. d. Au wenden, die jederzeit gerne bereit ist, jedwede diesbezüglichen Auskünfte zu erteilen.

KLEINREIFLING

Vom Reichsbahndienst. Reichsbahnassistent Josef Mies des Bahnhofes Kleinreifling wurde zum Reichsbahnsekretär ernannt.

Landwirtschaftliches

Achtet auf die Kartoffelernte!

Von Dr. Ulrich Creuzburg, Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Südmark.

Begünstigt durch den sehr feuchten Sommer und insbesonders den häufigen Wechsel von Regen und Sonnenschein hat sich in den Kartoffelbeständen vieler Anbaugebiete die Krautfäule in starkem Maße ausgebreitet. Wenn keine grundsätzliche Änderung der Wetterlage eintritt und wir nicht trockene, warme, sonnige Tage bekommen, ist mit einem raschen Fortschreiten der Erkrankung zu rechnen. Das aber würde eine ernste Gefahr nicht nur für die mengenmäßige, sondern vor allem auch die gütemäßige Ausbildung der Kartoffeln und ihre Haltbarkeit im Winterlager bedeuten. Es ist notwendig, daß wir uns dieser Gefahr rechtzeitig bewußt werden und alles tun, was zur Abwehr der drohenden Schäden getan werden kann. Ich erinnere hier an den berüchtigten „Kohlrübenwinter“ 1916/17, der nichts anderes gewesen ist, als eine Folge stärkster Kartoffelfäulnis nach vorausgegangenem Befall durch Krautfäule.

Die Krautfäule oder richtiger Kraut- und Knollenfäule wird durch den Pilz Phytophthora infestans hervorgerufen. Die ersten Anzeichen der Krankheit treten meist erst im Juli an vollentwickelten oder schon in beginnender Reife befindlichen Beständen (Frühsorten) nach feuchter Witterung auf. Die Blätter zeigen dunkelbraune, von der Spitze oder dem Blattrand ausgehende

Gewonnen!

Ein Glück, daß ich dabeigeblieben bin!

Recht hat er! Stellen Sie sich einmal vor, wie Ihnen zumute wäre, wenn Sie Ihr Los in der Deutschen Reichslotterie verfallen ließen und dann hören, daß ein anderer 100000 Reichsmark darauf gewonnen hat. Und daneben malen Sie sich das Glück aus, wenn Sie in der nächsten Lotterie gewinnen, weil Sie eben „dabeigeblieben“ sind. Denn so ein Gewinn kann Ihre Zukunft sichern und Ihr ganzes künftiges Leben entscheidend beeinflussen. Gehen Sie also deshalb noch heute in eine Staatliche Lotterie-Einnahme! Erneuern Sie Ihr Los — kaufen Sie ein neues! Denn nur rechtzeitig vor Ziehung bezahlte Lose begründen einen Gewinnanspruch. Am 22. Oktober 1940 beginnt die Ziehung der ersten Klasse der 4. Deutschen Reichslotterie. Die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt geht trotz des Krieges unverändert weiter. Wieder werden mehr als 100 Millionen RM. ausgespielt — wieder sind es 480000 Gewinne und 3 Prämien von je 500000.— RM. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei.

4. Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinne:

im günstigsten Falle (§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen)

3 Millionen RM

auf ein dreifaches Los

2 Millionen RM

auf ein Doppellos

1 Million RM

auf ein ganzes Los

3 zu 500000 RM

3 zu 300000 RM

3 zu 200000 RM

Ein Achtellos nur 3.- RM je Klasse!

Flecken, die sich bei anhaltendem feuchtwarmen Wetter außerordentlich rasch vergrößern und ausbreiten und in kurzer Zeit ganze Bestände zum Absterben bringen können. Zum Unterschied von anderen, harmloseren Blatterkrankungen sind die Phytophthoraflecken nicht begrenzt, sondern greifen allmählich in das gesunde Gewebe über und zeigen an ihrem Rand auf der Blattunterseite einen weißlichen Flaum, auf dem die Fortpflanzungsorgane des Pilzes, die Sporen, entstehen. Befallene Felder weisen einen eigentümlich muffig-süßlichen Geruch auf, der für den Fachmann schon von weitem ein untrügliches Kennzeichen für Krautfäulebefall ist. Bei trockener, sonniger Witterung werden die faulig-weichen Flecke spröde und brüchig, der Sporenflaum verschwindet und die Krankheit kommt zum Stillstand. Jetzt aber Regen ein, dann werden die Sporen abgewaschen, in den Boden gespült und gelangen an die Knollen, in die sie eindringen und die sogenannte Braunfäule hervorrufen. Bei schwachem Befall ist äußerlich kaum eine Änderung an der Knolle wahrzunehmen; stärkerer Befall zeigt sich in bleigrauen, leicht eingesunkenen Flecken auf der Schale, unter denen das Fleisch braun verfärbt ist. Diese Fäule schreitet bei warmer Witterung sehr rasch fort. Die größte Gefahr besteht aber darin, daß derartige erkrankte Knollen Eingangspforten sind für andere Pilze, die sich überall im Erdboden finden, gesunde Knollen aber nicht anzugreifen vermögen. Es kommt dann je nach der Lagerung zu Naß- oder Trockenfäulen, wobei insbesonders die Naßfäule in kurzer Zeit einen breiigen Zerfall ganzer Bestände herbeiführen kann.

Was ist zu tun, um diese Gefahren abzuwenden? In Frühkartoffelanbaugebieten hat sich wegen der großen Anfälligkeit gerade der Frühsorten die vorbeugende Spritzung mit Kupferkalkbrühe immer mehr eingeführt und sehr bewährt. Bei Spätkartoffeln ist eine derartige Maßnahme im allgemeinen nicht erforderlich, weil diese zur Zeit des Hauptauftretens des Pilzes im Juli bis Anfang August noch sehr widerstandsfähig gegen eine Infektion sind, später aber die Gefahr stärkerer Erkrankung meist gering ist. Das heurige Jahr macht leider eine Ausnahme von dieser Regel. Die infolge der großen Feuchtigkeit in der Mittagssonne „dampfenden“ Kartoffelfelder sind eine wahre Brutstätte für die Krautfäule. Spritzmaßnahmen würden aber jetzt nicht mehr wirkungsvoll sein, da diese unbedingt vorbeugend erfolgen müssen, ganz abgesehen davon, daß die technischen Voraussetzungen hiefür (Spritzgeräte, Spritzmittel) in der jetzigen Kriegszeit nicht so rasch beschafft werden könnten. Um so mehr aber müssen wir dafür sorgen, daß alles getan wird, was eine weitergehende Fäulnis der Knollen zu verhindern geeignet ist. Da die Braunfäule bei Temperaturen unter + 8 Grad zum Stillstand kommt, ist der Kartoffellagerung in sachgemäß angelegten Mieten ganz besonderes Augenmerk zu schenken. Keller sollten nur dann Verwendung finden, wenn sie entsprechend kühl und trocken sind. Die Prüfung der Temeperaturen mittels Thermometer sowohl in Mieten als auch in den Kellerräumen ist unerläßlich. Die Kartoffeln selbst müssen trocken und sauber sein und sind unter allen Umständen vor der Einlagerung sorgfältig zu verlesen. Kellerbestände müssen des weiteren laufend kontrolliert werden. Viel wird abhängen von der Witterung zur Erntezeit! Deshalb sollte, wenn das Kraut durch die Krautfäule bereits abgestorben ist, jeder trockene, sonnige Tag zur Ernte benützt werden, auch wenn die eigentliche Erntezeit noch nicht gekommen ist. Denn die Knollen können ja doch nicht mehr wachsen, wenn das Kraut fehlt, und außerdem verringern wir die Gefahr der Knolleninfektion, wenn wir die Ernte so rasch als möglich vornehmen.

Zusammenfassend ergeben sich für die diesjährige Kartoffelernte also folgende Richtlinien:

1. Nach dem Absterben des Krautes mit der Ernte umgehend unter Ausnützung aller trockenen, sonnigen Tage einsetzen.
2. Vor dem Einbringen in das Winterlager Knollen sorgfältig verlesen. Auf Trockenheit und Erdfreiheit achten.
3. Mieten sachgemäß anlegen. Zunächst nur leicht abdecken, auskühlen und ausdünsten lassen. Temperaturen laufend kontrollieren (Mietenthermometer). Keller nur dann verwenden, wenn sie trocken und kühl sind. Nicht zu hoch aufschütten. Regelmäßig lüften und Temperatur gleichfalls kontrollieren. Bei den ersten Anzeichen von Fäulnis erneut verlesen.
4. Als krank erkannte Kartoffeln sofort dämpfen und einsäuern.

Wer so handelt, wird sich vor Schaden bewahren und dient gleichzeitig der Volksgemeinschaft.

Wochenschau aus aller Welt

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Majoren Mölders und Galland anläßlich ihrer 40. Luftsiege das **Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes** verliehen. Der Führer verlieh ferner dem Reichsprotektor Freiherrn von Neurath, dem Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, dem Reichswirtschaftsminister Funk, dem Staatssekretär Körner, dem Staatssekretär Kleinmann, ferner dem Reichskommissar Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, dem Reichskommissar Gauleiter Terboven und dem Oberpräsidenten Gauleiter Koch in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das **Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse.**

In einem feierlichen Staatsakt, der am 18. ds. vormittags in der Wiener Staatsoper stattfand, hat Reichsleiter und Reichsstatthalter von Wien Baldur von Schirach den **neuen Direktor der Staatsoper, Generalintendant Heinrich K. Strohm,** in sein Amt eingeführt, in den Kreis jener Aufgaben und Pflichten, die, gemessen an der Bedeutung des Hauses, höchste Verantwortung vor dem Kulturgewissen der Nation in sich schließen.

Der mit den Fahnen der Bewegung, den Symbolen der Deutschen Arbeitsfront, des Deutschen Handwerks und der Hitler-Jugend festlich geschmückte große Konzerthaussaal bot am 22. ds. den würdigen Rahmen für die von der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit der Wiener Handelskammer veranstaltete feierliche **Aufdingung der Lehrlinge des Handwerks.** Die Bedeutung der Feier wurde durch die Anwesenheit des Reichsleiters und Reichsstatthalters in Wien Baldur von Schirach und dessen Ansprache an die schaffende Jugend unterstrichen. Die Worte des Reichsleiters, erfüllt von der Liebe zur Jugend und der Sorge um ihr künftiges Glück, werden den Jungen und Mädeln von dieser für sie so bedeutungsvollen Stunde an für ihr ferneres Leben Leitworte sein.

Der Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. Baldur von Schirach gab **Richtlinien für die Winterarbeit des BDM.** bekannt und sprach zu den Führerinnen des BDM., die der Obergau Wien am 22. ds. zu einer Tagung zusammengerufen hatte, über die Frage, welche Haltung das einzelne Mädel in der Volksgemeinschaft einzunehmen habe.

Nächst Villach, in St. Andrä am Ossiachersee, hat seit einigen Monaten eine stille, aber intensive wissenschaftliche Tätigkeit begonnen: das **erste pflanzensoziologische Institut des Reiches** ist hier unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Aichinger entstanden. Die Bedeutung dieses Institutes ist einerseits durch die für den Pflanzenforscher geradezu einzigartige Vegetation in der Umgebung sowie durch die musterhafte Tätigkeit anerkannter Forscher in diesem Orte gegeben. Die Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Praxis soll sich im einzelnen auf die Bewirtschaftung von Wäldern, Wiesen, Almen, Flüssen, Wildbachverbauungen, Landes- und Wohnbausiedlungen auswirken, zumal das Pflanzenkleid ein unverkennbarer Zeuge für die Bodenbeschaffenheit ist.

Im Zuge des Rückwandererabkommens zwischen dem Deutschen Reich und Rumänien bzw. der Sowjetunion werden über Südslawien kommend noch in dieser Woche die ersten Sonderzüge mit Volksdeutschen aus Bessarabien auf Kärntner Boden eintreffen. Die **47.000 Rückwanderer** werden sich im Gau Kärnten nur kurz zur Umleitung aufhalten. Von Villach aus wird die Fahrt zur Unterbringung der Rückwanderer in verschiedenen Gauen des Reiches fortgesetzt.

Die vor allem den Schiläufern wohl bekannte Obere Gammering im Warscheneckgebiet hat vor kurzem in etwa 1550 bis 1650 Meter Seehöhe ihr Aussehen durch eine **ausgedehnte Rutschung** stark verändert. Von den Hängen des Wurzer Kampels lösten sich große Felsmassen und kamen mit der vorgelagerten Schutthalde ins Gleiten. Annähernd 300.000 Kubikmeter Gestein schoben sich etwa 100 bis 200 Meter weit in Richtung auf die Gammering-Schihütte talwärts. Das Gelände im Abtragbereich ist um 10 bis 15 Meter eingesunken, die Bodendecke aufgelöst, die Bäume stehen wirr und schräg und sind teilweise mit der Felsmasse abgerutscht. Die Gammering ist ein altes Großrutschgebiet. In der östlich benachbarten Steilmulde zeigen sich ebenfalls Anzeichen beginnender Bewegungen und man erwartet auch hier demnächst einen großen Bodenrutsch. Diese Erscheinungen sind auf Auslaugungen und Aufweichungen im Gips und den diesen begleitenden Salztonen zurückzuführen.

Im böhmisch-mährischen Hügelland gibt es unterhalb der höchsten Bodenerhebung in diesem Gebiet, der Zakova-Höhe, einen richtigen **Urwald,** der unter den Schutz des Denkmalamtes gestellt wurde. In diesem Wald gibt es Baumriesen von mehr als 40 Meter Höhe und einem Alter von über 500 Jahren. Hier darf weder ein Baum gefällt noch dürfen die vom Sturm abgebrochenen Äste fortgetragen werden. So gibt es inmitten der fruchtbaren Felder und gepflegten Wälder ein Fleckchen unberührter wildromantischer Schönheit.

Dieser Tage wurden bei der Gemeinde Host unweit Moldautein in Südböhmen etwa **80 Grabhügel entdeckt.** Drei dieser Hügel wurden bereits durchforscht und dabei festgestellt, daß sie aus der Bronzezeit stammen. In diesen Hügeln wurde eine große Menge menschlicher Knochen und zahlreiche Schmuckgegenstände und Armbänder gefunden. Die Öffnung der übrigen Hügel wird noch in diesem Jahre vorgenommen werden.

Wie schwierig die Witterungsverhältnisse zur Zeit über dem Kanal und den britischen Inseln sind, geht aus der Tatsache hervor, daß am 17. September **52,** am 18. ds. **120 britische Sperrballone losgerissen** wurden und nach dem Festlande trieben. Sie wurden von deutschen Fliegern abgeschossen, damit sie nicht an Hochspannungsleitungen Schaden anrichteten.

Es ist jetzt genau festgestellt worden, daß die ersten acht Tage des deutschen Großangriffes auf die britische Hauptstadt mit über 30 Fliegeralarmen die **Londoner Bevölkerung insgesamt 76¾ Stunden unter die Erde verbannten,** während sich die Berliner im gleichen Zeitraum nur acht Stunden und 15 Minuten in ihren Luftschutzräumen aufhalten mußten.

Der Londoner Berichterstatter des finnischen Blattes „Ilta Sanomat“ meldet seinem Blatt, daß die Polizei in London einen Buchhändler verhaftet habe, weil er jeden Tag die **Bücher in seiner Schaufensterauslage umgestellt** habe. Es sei festgestellt worden, daß auf diese Weise den deutschen Fliegern Zeichen gegeben worden seien. Hiezu ist nur zu bemerken, daß nicht festgestellt werden konnte, ob der Korrespondent seine Meldung selber ernst nimmt, oder ob er nur den Geisteszustand in London charakterisieren wollte. Die englische Zensur jedenfalls hat gegen die Weitergabe derartigen Unsinns keine Bedenken gehabt.

Eine Mitteilung der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“ ist zu ergötzlich, um sie nicht auch der deutschen Öffentlichkeit ohne Kommentar zugänglich zu machen. Als neulich im englischen Unterhaus bekanntgemacht wurde, daß das Flottillenführerschiff der aus Amerika nach England vertauschten Zerstörereinheiten den Namen **„Churchill“** tragen werde, soll dieser — wohl zum ersten Mal in seinem Leben — beschämt den Kopf geneigt haben. „Aftonbladet“ berichtet, daß dem Premier darauf mehrere Abgeordnete „Kopf hoch, Churchill“ zugerufen hätten, und fügt hinzu, daß England heute einen starken Mann als Premierminister brauche. Das scheint uns allerdings auch so, wenngleich wir überzeugt sind, daß auch der Zerstörer „Churchill“ heute der königlich britischen Flotte nicht mehr zum Siege wird verhelfen können.

Eine regelrechte englische Kolonie hat sich, wie „Tevere“ berichtet, an der französischen Riviera aufgetan. **2500 Magnaten der britischen Aristokratie und Hochfinanz** haben dort ihre Zelte aufgeschlagen und feiern, während die britische Hauptstadt einem unausgesetztem Trommelfeuer der deutschen Bombenflieger unterzogen wird, bei Whisky und Tanz ihre Feste, allen voran die jüdischen Bankiers der City in Gesellschaft zahlreicher hoher Beamter des britischen Kolonialministeriums. Dies beweist, wie „Tevere“ betont, vor allem die zynische Intransigenz des britischen Egoismus. Diese würdigen Vertreter der Selbstsucht Englands zogen die Rettung ihres eigenen Lebens und Vermögens auf Kosten anderer der Verteidigung ihrer Heimat vor. Außerdem

Fahr' nicht, Rudolf – ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa.

(36. Fortsetzung.)

11. Kapitel.

Es war Abend.

Kolodzi saß in seinem Zimmer vor dem Schreibtisch, auf dem die Lampe brannte. Er war ein wenig in sich zusammengesunken, wie in finsteres Grübeln vertieft, den Rücken hatte er dabei halb dem Fenster zugewendet. Das Fenster stand offen, nur die Sommerjalousie war heruntergelassen. Ihre Ketten waren jedoch soweit angezogen, daß die Latten breite Zwischenräume bildeten, durch die die warme Sommerabendluft ins Zimmer strich. Sie brachte Blütengerüche aus den Gärten mit herein, aber Kolodzi bemerkte sie nicht.

Er wartete auf Grotka.

Seit dem Tag, da Grottka ihn hatte ahnen lassen, daß er alles wisse, war er nicht mehr mit ihm zusammengetroffen. Das hatte er aber allein seiner Vorsicht zu verdanken gehabt. Als er einmal mit dem Auto nach Hause kam, hatte er Grottka oben in der Straße wieder warten sehen. Er war sofort abgebogen und wieder davongefahren. Und seitdem war er stets erst nach Mitternacht nach Hause gekommen.

Aber darauf war eingetreten, was er im geheimen befürchtet hatte. Grottka war in die Fabrik gekommen. Zwar hatte er ihn nicht empfangen, hatte ihn abweisen lassen, aber er wußte, daß ihm das nichts nützte.

Heute hatte er einen Brief von Grottka vorgefunden. Grottka schrieb kurz und drohend, daß er keine Lust habe, sich noch einmal gleich einem Hund fortjagen zu lassen. Er werde heute abends in die Wohnung kommen, und Kolodzi möge sich hüten, ihm noch einmal auszuweichen oder ihn gar umsonst warten zu lassen. Er, Grottka, sei nicht der Mann für ein solches Spiel. Das möge er sich beizeiten merken.

Kolodzi hatte nicht gewagt, der Drohung zu trotzen. Aber er konnte kaum atmen vor Ingrimm und Haß. Er starrte mit glühenden Augen in das Licht der Lampe, und durch seinen Kopf fuhren wilde, entschlossene Pläne. Er war damals davor zurückgescheut, Ebbert zu töten, obgleich es keine größere Gefahr für ihn bedeutet hätte. Vor diesem Letzten, dem Mord, war er damals zurückgescheut— heute war er entschlossen dazu. Grottka und er konnten nicht zugleich leben!

In diesem Augenblick schlug in die Stille seines Zimmers ein harter Knall!

Kolodzi schrak so heftig zusammen, daß seine Zähne aufeinanderklappten. Er verharrte eine Sekunde wie gelähmt in seiner zusammengekauerten Haltung — dann sprang er empor. Er fühlte Blut im Mund, seine Zähne hatten die Zunge verletzt.

Seine Augen flogen zum Fenster hin — er wußte, was das gewesen war! Ein Schuß war das gewesen! Und er hatte ihm gegolten! Dort — durch die Ritzen der Jalousie — hatte jemand auf ihn geschossen! Und nicht getroffen!

Er sprang zum Fenster hin und spähte durch die Jalousie hinaus, ohne daran zu denken, daß der andere seinen Anschlag ja mit besserem Erfolg wiederholen konnte.

Und wahrhaftig, nach zwei, drei Sekunden, als sich sein Auge etwas an die Dunkelheit gewöhnt hatte, gewahrte er draußen im Garten eine Gestalt, die in überhasteter Flucht davonstürzte.

Sie war fast nur noch als Schatten erkennbar, aber Kolodzi richtete sich plötzlich auf und ein leiser Laut fuhr über seine Lippen. Er schien über den Flüchtenden Klarheit gewonnen zu haben — doch drückte sein Gesicht keine übergroße Überraschung aus.

Er zog jetzt hastig die Jalousie in die Höhe, holte die Lampe vom Tisch und beugte sich mit ihr zum Fenster hinaus. Der Lichtschein fiel auf den Erdboden unter dem Fenster, der von einem eine Stunde vorher niedergegangenen Regenguß ziemlich aufgeweicht war.

Kolodzi mochte daran gedacht haben, er betrachtete einen Augenblick lang die Fußspuren, die in der weichen grobkörnigen Erde ungemein deutlich zu sehen waren. Sie zeigten den Abdruck von Männerschuhen, die man als ausgesprochen klein bezeichnen konnte.

Kolodzi nickte vor sich hin, hielt sich aber nicht im geringsten auf. Er brachte die Jalousie wieder in ihre vorherige Lage, stellte die Lampe zurück, und drückte dann die geballte rechte Hand gegen die Zähne wie ein Mensch, der über etwas angestrengt nachsinnt.

Und nach ganz kurzer Zeit schon schien er sich schlüssig geworden zu sein.

Er warf noch einen prüfenden Blick zum Fenster hin, zog in Eile ein Fach des Schreibtisches auf, entnahm ihm die Pistole, steckte sie ein und verließ danach das Zimmer. Seine Bewegungen waren so sicher und geschmeidig wie nur je.

Im Gehen fühlte er noch einmal nach der Hosentasche, in der die Pistole steckte.

Als er das Haus verlassen hatte und eiligst den Vorgarten durchqueren wollte, mäßigte er aber plötzlich nochmals den Schritt. Vor ihm war der kleine Sohn seiner Wirtin aufgetaucht.

„Nun, Heini, müde getobt?“ fragte er. „Du kommst vom Spielen, nicht wahr?“

„Ja, Herr Kolodzi?“, antwortete der Junge. „Und ich glaube, es ist ein bißchen zu spät geworden. Hat meine Mutter schon nach mir gerufen?“

„Ich habe nichts gehört, Heini. Aber es ist gut, daß du kommst, ich will nochmal fort. Ich wäre schon eher gegangen, wenn ich nicht wüßte, daß deine Mutter ungern allein zu Haus bleibt.“

„Ja“, sagte der Junge etwas schuldbewußt, „ich war zu lange weg. Ich danke Ihnen auch schön, Herr Kolodzi.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Hausfrau

Wir sichern schon jetzt unsere Wohnung gegen die Kälte.

Es ist ja Gott sei Dank noch nicht so weit, daß der Winter unmittelbar vor der Tür steht, aber die letzten kühlen Tage mahnen uns daran, daß wir eines Tages doch vor der Tatsache stehen werden. Dabei denkt jede Hausfrau daran, daß sie in diesem kommenden Winter mit ihren zugeteilten Kohlen haushalten muß, wenn sie während des ganzen Winters eine warme Wohnung haben will. Es gilt daher, Vorsichtsmaßregeln gegen die Kälte zu treffen, und zwar schon jetzt! Es hantiert sich leichter, solange es warm draußen ist; und der Ofensetzer hat später nicht mehr die Zeit, sich unsere Öfen und den Küchenherd anzuschauen, was unbedingt notwendig ist. Oft kann er einen kleinen Schaden, den wir erst im Laufe der Heizzeit merken würden, mit einigen Ziegeln und Lehm für wenig Geld beheben. Durch den ständigen Gebrauch lösen sich im Ofeninnern manchmal Ziegel, was die Heizkraft des Ofens ungünstig beeinflußt. Wird das behoben, braucht man weniger Kohlen und sitzt trotzdem wärmer als mit dem defekten Ofen.

Auch wir selbst treten dem Kampf mit eindringender Kälte energisch entgegen: Keine Tür- oder Fensterritze darf bestehen bleiben. Durch keine Fuge dürfen wir dem rauhen Winde Gelegenheit geben, einzudringen. In unserer Flickenkiste findet sich, auch wenn sie noch so sehr geplündert wurde, immer noch etwas, was für andere Zwecke nicht mehr zu verwenden ist, zum Abdichten der Ritzen aber seinen Zweck erfüllt. Man schneidet Stoffreste in schmale Streifen und nagelt sie in den betreffenden Ritzen fest. Besonders zu beachten sind die Balkon- und Korridortüren. Bei ersteren genügt meist nicht das Verstopfen der Fugen. Eine Kiste in der Weite des Türrahmens stellt man am besten von außen gegen die Balkontür und füllt sie mit Sägespänen oder Sägemehl. Aus Stoffresten fertigt man Polsterwülste an, mit dem gleichen Material gefüllt, die einen Schutz gegen die Kälte von Außentüren und Fenstern bieten. Schadhafte Fensterscheiben müssen schon jetzt in Ordnung gebracht werden. Denn erstens hat der Glaser nicht die Zeit, die Lieferung prompt zu bewerkstelligen und außerdem stört bei der jetzigen lauen Jahreszeit ein offenes Fenster nicht. Haben wir bei der Wohnung alles zum Schutze gegen die Kälte unternommen, dann geht es in den Keller und auf den Boden. Hier muß beachtet werden, daß oben wie unten die Fenster gut abschließen und nicht etwa verquollen sind, was im vergangenen strengen Winter leicht zutraf. Wer im Erdgeschoß wohnt, kann bei schadhaften Fensterscheiben des Kellers gegen Fußkälte nicht an; und wer im letzten Obergeschoß wohnt, heizt umsonst, wenn über ihm ständig die Bodenfenster nicht schließen. Vergessen wir auch nicht, unsere eigenen Vorratsräume gegen Kälte zu sichern, damit uns im Winter kostbares gespartes Gut nicht einfriert! Vor allem aber wollen wir uns schon jetzt an diese Arbeiten machen, denn wird es erst empfindlich kalt, dann ist es unangenehm, an offenen Fenstern und Türen die Stoffstreifen anzunageln. H. v. L.

Köstliche Kartoffeln!

Jetzt, wenn es reichlich frische Kartoffeln gibt, da ist so recht die Zeit dafür, sie auf köstliche Weise zurechtzumachen. Auf „köstliche Weise“, dann also wohl mit kostbaren Zutaten oder in besonderer Form zubereitet? Oh, nein! Man braucht nicht nur den Physiologen zu fragen, sondern eigentlich gibt schon unsere in dieser Beziehung feine Zunge die Antwort, daß die heute leider meist übliche Form der „Salzkartoffeln“ durchaus weder die wohlschmeckendste, noch die gesundheitlich wertvollste Art der Zubereitung ist. Warum schmecken die im Herbst im Kartoffelfeuer in sich gebratenen Kartoffeln denn gar so „köstlich“? Es ist nicht nur der Spaß an sich, die frische Luft, vielleicht auch die Arbeit, die wir geleistet haben, die sie uns zu einem wahren Genuß machen, sondern in dieser Form, die wir wirklich als die beste bezeichnen müssen, ist die Knolle in sich gar geworden, nichts von ihr fortgenommen, nichts hinzugefügt, das Nahrungsmittel in seiner Einheit auf die vorzüglichste Weise so gargemacht, daß nicht nur alle Nähr- und Gesundheitswerte erhalten sind, sondern auch ihr voller Wohlgeschmack entwickelt wurde. So sind sie wahrhaft köstlich!

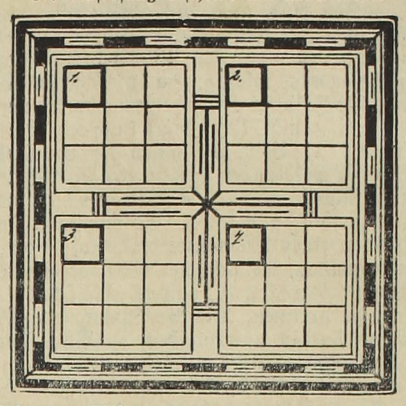
Nun können wir uns ja nicht beliebig oft Kartoffelfeuer anzünden, aber die Hausfrau hat es wohl in der Hand, die Kartoffeln in ähnlich wohlschmeckender Weise herzurichten. Wir kochen sie beileibe nicht in Wasser, aber wir machen sie auch nicht im Dampfe gar, wie wir es jetzt dem Kochen vorziehen, sondern sie werden im Ofenrohr gebacken!

Die frischen Kartoffeln werden mit der Wurzelbürste in reichlich Wasser sehr sauber abgebürstet, dann noch ein- oder zweimal in Wasser nachgewaschen, damit sie vollkommen sauber sind, dann läßt man sie trocken werden. Man kann sie dann auf verschiedene Weise backen; entweder auf ein eingefettetes Backblech legen und in nicht zu starker Hitze langsam gar werden lassen. Oder man ölt sie vorher ein, dann bäckt nach dem Garwerden die Schale so knusprig, daß man sie gern mitgenießt. Sehr gut im Geschmack werden sie auch, wenn man sie auf einer Längsseite einschneidet, Kümmelkörnchen in den Einschnitt streut und nun backen läßt. Man kann es aber auch so machen, daß man die Kartoffeln einmal durchschneidet, die Schnittfläche erst in Fett, dann in gestoßene Kümmelkörner taucht, auf ein eingefettetes Blech mit dieser Kümmelfläche stellt und nun backen läßt. Mit ein wenig frischer Butter und Salz schmecken diese Kartoffeln so köstlich, daß man sie gar nicht wieder anders essen möchte. Und wir überzeugen uns davon, daß Salzkartoffeln aber auch längst nicht so gut schmecken!

Noch ein kleiner Wink für die Hausfrau: machen Sie die Kartoffeln für einen Kartoffelteig zu einem Strudel oder zu einem Kuchen immer im Ofen gar, sie werden wunderbar locker und ganz trocken, sodaß auch der Kuchen viel besser geraten wird. We.

Magische Silben-Figuren

Die Auflösung erscheint am 11. Oktober.



Aus folgenden Silben: a — a — a — ber — ber — ber — ber — bri — buch — de — de — de — de — deen — ka — ka — ka — ko — ko — le — le — li — li — li — me — mi — o — o — ri — se — se — si — si — stein — vi — zem sind vier magische Quadrate zu bilden, deren erste Silben bei richtiger Lösung, in der Reihenfolge 1 bis 4 gelesen, einen Erdteil nennen.

1. Quadrat: Frauenname, Wahlspruch, Schulbuch.
2. Quadrat: Drama von Grillparzer, Monat, schottische Hafenstadt.
3. Quadrat: Wagnis, unechter Schmuckstein, exotischer Vogel.
4. Quadrat: Nahrungs- und Genußmittel, schießtechnisches Maß, Stadt am Hunsrück.

Auflösung des Fliesen-Problems vom 13. September:

1. Wartburg, 2. Weinberg, 3. Bazillen, 4. Sacharin, 5. Eisenach, 6. Sellerie, 7. Isabella, 8. Banknote, 9. Kirgisen.

sei diese Flucht der britischen Magnaten auch ein Beweis, daß der englische Imperialismus in den letzten Zügen liege. Die Mitglieder dieser britischen Kolonie an der Riviera hätten überdies erklärt, daß sie absolut nicht nach England zurückkehren wollten, falls sie nicht eines Tages aus diesem ihrem Paradies vertrieben werden ..., meint „Tevere“ lakonisch zum Schluß.

Bei Montelimar in Südfrankreich ereignete sich am 21. ds. auf der Rhone ein **schweres Fährunglück.** Eine mit 40 Personen besetzte Fähre ist beim Überqueren des Flusses gekentert, wobei 17 Personen ums Leben kamen. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß eines der Drahtseile, mit denen die Fähre bedient wurde, sich unter das Fahrzeug legte, dabei brach und die Fähre so zum Kentern brachte. Unter den Ertrunkenen befinden sich auch zahlreiche Kinder.

Wie der schweizerische Armeestab mitteilt, wurde kürzlich eine Abteilung eines Hochgebirgs-Ausbildungskurses in Unterwallis während eines Hochgebirgsmarsches von einer **Lawine** überrascht. Zwei Soldaten fanden dabei den Tod, 16 Soldaten wurden verletzt.

Im Lissaboner Hafen traf kürzlich der portugiesische Dampfer „Serpa Pinto“ ein, der auf der Fahrt von Brasilien kurz vor seinem Einlaufen in den Lissaboner Hafen **von einem englischen Zerstörer aufgebracht** und gezwungen worden war, Gibraltar anzulaufen. Dort wurde ein Teil seiner Ladung, darunter die gesamte Post, „beschlagnahmt“.

Am 17. ds. ereignete sich in Gotenburg (Schweden) eine **schwere Eisenbahnkatastrophe.** In einem Vorortbahnhof stießen zwei Personenzüge in voller Fahrt zusammen, wodurch vier Wagen zertrümmert wurden. Die Zahl der Opfer beträgt nach den letzten Meldungen neun Tote und 26 Verletzte. Die Liste der Getöteten weist durchwegs schwedische Namen auf.

Wie „Popolo d'Italia“ einer Information des „Radio Nazionale Italiana“ entnimmt, durchfuhren im Juli d. J. nur 56 Schiffe mit 195.000 BRT. den **Suezkanal** gegenüber 450 Schiffen mit über 2,000.000 BRT. im gleichen Monat des Vorjahres. Man könne also aus dieser **Verringerung des Verkehres um 90 Prozent** ersehen, welchen schweren Schlag die italienische Kriegsmarine dem englischen Mittelmeerhandel zugefügt hat.

Vor kurzem kam es während einer Bitt- und Gebetveranstaltung in Port Elisabeth (Südafrika) zu **schweren Schlägereien.** Herbeigerufene Polizeieinheiten konnten erst nach Einsatz von Tränengasbomben die Ruhe wieder herstellen. Eine große Anzahl demonstrierender Afrikaner, die mit den Fahnen der beiden alten südafrikanischen Republiken aufmarschierten, stießen wiederholt den Ruf aus: „Nieder mit England!“

Im Mittelpunkt des Interesses der schwedischen Presse standen kürzlich die englischen Sperrballone, die, vom Sturm losgerissen, über Schweden abtrieben und großen Schaden anrichteten. „Stockholms Tidningen“ meldete, daß annähernd **100 englische Ballone über Schweden** festgestellt worden seien. Es sei ein richtiger Ballonterror von Schonen bis Nordland beobachtet worden. Eine neue Welle von englischen Ballonen sei seit der Nacht zum 19. ds. über Schweden unterwegs. „Dagens Nyheter“ sagte, daß über dem ganzen Norden losgerissene englische Sperrballone schwebten. Allein in Schweden gelang es, 25 Ballone einzufangen. „Svenska Morgenbladet“ spricht von einer Invasion der Ballone und bezeichnet diese als lästige, ungebetene Gäste. Zwei Ballone sind über Schweden, vom Blitz getroffen, abgestürzt. Selbst nach Finnland sollen Ballone abgetrieben worden sein.

Auf der Marinewerft in Philadelphia erfolgte am 16. ds. die **Kiellegung eines 45.000-Tonnen-Schlachtschiffes,** nachdem der Bau eines Schwesterschiffes vor mehreren Wochen auf der Marinewerft Brooklyn begonnen wurde. Die Vereinigten Staaten haben damit zwei dieser größten Kriegsschiffe der Welt im Bau.

Der USA.-Bundessenat bewilligte am 20. ds. **338 Millionen Dollar für Kasernenbauten** usw. Die bereits vom Unterhaus angenommene Vorlage geht nunmehr Roosevelt zur Unterzeichnung zu.

Die **Bevölkerungszahl der Vereinigten Staaten** bezifferte sich am 1. April 1940, dem Stichtag der alle zehn Jahre stattfindenden Volkszählung, auf insgesamt **131,409.881.** Der Zuwachs seit 1930 beläuft sich auf sieben Prozent. Zwischen der Volkszählung von 1910 bis 1920 betrug der Zuwachs 14.9, von 1920 bis 1930 16.1 Prozent.

Ein amerikanisches **Armeeflugzeug** mit Brigadegeneral Honeycutt und zwei weiteren Offizieren an Bord ist seit 21. ds. verschollen. Es wird befürchtet, daß das Flugzeug in den Sümpfen zwischen Savannah (Georgia) und seinem Flugendziel Jacksonville (Florida) notlandete oder abstürzte. Tatsächlich entdeckten Flugzeuge der Küstenwache bei Jacksonville im Sumpfgebiet des südöstlichen Teiles des Staates Georgia das Wrack eines Armeeflugzeuges. Man nimmt an, daß es sich um das Flugzeug handelt, mit dem Brigadegeneral Honeycutt und zwei Offiziere den Tod fanden. Das Unglück dürfte erst aufgeklärt werden können, wenn die Maschine, die bis zur äußersten Schwanzspitze im Morast steckt, gehoben ist.

HEITERE ECKE

Einmal fühlte sich Iffland nicht wohl und suchte einen Arzt auf. Dieser untersuchte den Künstler und richtete an ihn eine Reihe hochnotpeinlicher Fragen in bezug auf seine Gewohnheiten im Essen, Trinken, Rauchen und Schlafen. Zum Schluß verbot er Iffland bis auf weiteres den Genuß des Weines. Auch sollte er das Rauchen einstellen. Kaum hatte Iffland das gehört, nahm er seinen Hut und wollte hinaus. Der Arzt hielt ihn jedoch fest: „Aber Herr Iffland, ich bekomme für meinen Rat zehn Gulden!“ Iffland ließ sich nicht aufhalten: „Ich danke Ihnen, aber ich nehme ihn ja gar nicht an!“ Und war draußen.

*

„Wir haben zu Hause eine Uhr, die spielt das Lied „Annchen von Tharau“!“ — „Ach, das ist noch gar nichts. Wir haben zu Hause eine Uhr, die geht jetzt im Sommer langsamer als im Winter.“ — „Nanu! Was ist denn das für eine merkwürdige Uhr?“ — „Die Gasuhr!“

„Ich möchte deinem Vater 50 Zigarren zum Geburtstag schenken! Oder glaubst du, daß er sich über etwas anderes mehr freuen würde?“ — „Ja, über hundert!“

„Ich lasse einfach andere schwitzen und streiche das Geld ein. Glauben Sie mir, das ist ein einträgliches Geschäft!“ — „Sie sollten sich schämen, so etwas einzugestehen!“ — „Schämen? Warum denn? Ich bin Besitzer eines Dampfbades.“

Amtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen a.d. Ybbs

Neuartige englische Brandmittel.

Englische Flugzeuge haben zum ersten Male in der Nacht vom 11. zum 12. August neuartige Brandmittel abgeworfen.

Beschreibung der Brandmittel:

1. Material: Verwendet wird eine Verbindung von Phosphor und Zelluloid.

2. Form: Die Brandmittel werden in verschiedenartigen Formen hergestellt. Es sind bis jetzt beobachtet worden: Zelluloidplatten in der Größe von 4×4 Zentimeter bis 11×11 Zentimeter und in Streifenform von 10 Zentimeter Länge und 2 Zentimeter Breite, ferner in kreisrunder Form mit einem Durchmesser von etwa 12 Zentimeter und in Packungen in Streichholzschachtelform. Die Dicke der Platten beträgt etwa 1 bis 2 Zentimeter. Das Zelluloid ist entweder weiß, durchsichtig oder auch farbig. Die Zelluloidplatten sind zum Teil in der Mitte mit einem runden Ausschnitt von 12 Millimeter Durchmesser versehen. Auf die Platten ist ein kleiner Mullbausch mit zwei Klammern aufgeheftet, der Phosphor enthält.

3. Abwurfart: Die Brandmittel werden in ganz großen Mengen jedenfalls aus Schüttkästen abgeworfen, die mit Wasser gefüllt sind, damit das Phosphor enthaltende Mullpäckchen feucht bleibt.

4. Wirkungsweise: Phosphor entzündet sich bekanntlich, sobald er trocken ist, von selbst. Wenn die Mullpäckchen, die in feuchtem Zustand abgeworfen werden, nun durch Luft- und Sonneneinwirkung trocken sind, entzündet sich der Phosphor und setzt die Zelluloidscheibe in Brand, wodurch eine Stichflamme entsteht. Hierdurch kann ein Brand entstehen, dessen Umfang abhängig ist von der Größe der Zelluloidplatte und von der Brennbarkeit des ihn umgebenden Gutes. Es besteht also bei trockenem und warmem Witterungscharakter, insbesonders für Felder und Wälder, eine bestimmte Gefahr. Außerdem besteht auch die Möglichkeit, daß leicht brennbare feste Materialien, wie lose aufgeschichtetes Holz, Weichbedachung von Häusern und Schuppen usw. in Brand gesetzt werden.

5. Schadensverhütungsaktion: Es sind gemäß Anordnung des Herrn Befehlshabers der Ordnungspolizei sofort umfangreiche Suchaktionen aufzuziehen, an denen sich der RLB. im weitesten Umfang zu

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage

Hans Kröller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation, Fahrschule.

Baumeister

Carl Deseyve, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schrey, Pocksteinerstr. 24—26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- u. Eisenbetonbau, Zimmerei, Säge.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31. Tel. 35.

Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.

Essig

Ferdinand Pfau, Gärungsessigerzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Naturechter Gärungs-, Tafel- und Weinessig.

Feinkosthandlungen

Josef Wuchse, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konserven-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.

Installation, Spenglerei

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.

Jagdgewehre

Val. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

Kranken-Versicherung

Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Insp. Josef Kinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5. Fernruf 143.

Strassen- und Tiefbau

Dominik Cainelli, Zell a. d. Y., Sandgasse 2, empfiehlt sich für alle Arten von Straßen- und Weganlagen, Kanalisierungen und Steinbrucharbeiten.

Versicherungsanstalten

„Ostmark“ Vers. AG. (ehem. Bundesländer-Vers. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischanderl, Krailhof Nr. 5, T. 166.

Ostmärkische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Praschinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstraße 25.

Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Bez.-Insp. Josef Kinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

beteiligen hat. Da der Abwurf jedenfalls nur nachts erfolgen wird, zu dieser Zeit aber das Auffinden dieser Brandmittel fast unmöglich ist, sind insbesonders die Feldbrandwachen und auch die Luftschutzwarte ländlicher Gemeinden mit strikten Anweisungen zu versehen, beobachtend tätig zu sein. Für Waldgebiete ist diese Beobachtung besonders wichtig, da hier nicht so weite Strecken wie bei Feldern übersehen werden können.

6. Suchen und Unschädlichmachen der Brandmittel: Beim Aufsuchen der Brandplättchen ist ein größeres Gefäß (am besten ein Blecheimer) mit Wasser mitzuführen, in das die Plättchen nach dem Auffinden sofort geworfen werden. Es empfiehlt sich, auch beim Auffinden eines Plättchens dieses sofort mit etwas Wasser zu bespritzen, da nicht beurteilt werden kann, ob es nicht soweit lufttrocken ist, daß es im nächsten Augenblick anfängt zu brennen. Die Berührung der Plättchen mit der Hand hat zu unterbleiben, da Phosphor giftig ist. Das Aufnehmen kann entweder mit einer kleinen Schaufel oder mit einer Brikettzange erfolgen. Die Unschädlichmachung geschieht dadurch, daß die eingesammelten Brandmittel auf gewachsenem Boden zur Entzündung gebracht werden. Hierbei ist Vorsicht walten zu lassen, da Phosphor beim Verbrennen spritzt und diese Spritzer ernste Verletzungen herbeiführen können. Die beim Verbrennen Beteiligten haben sich so zu stellen, daß die entstehenden giftigen Dämpfe sie nicht berühren.

Kinder dürfen unter keinen Umständen an der Suchaktion beteiligt werden.

Es muß nachdrücklichst davor gewarnt werden, derartige Brandplättchen in die Tasche zu stecken, da dadurch die Selbstentzündung gefördert wird, die schwere Körperverbrennung zur Folge hat.

Schulkinder sind von den Lehrpersonen entsprechend aufzuklären. Weitere Aufklärungen für die Bekämpfung gibt der Reichsluftschutzbund.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 24. September 1940.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Z. 2103.

Kundmachung.

Herbstviehmarkt in Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Abhaltung des Herbstviehmarktes in Waidhofen a. d. Ybbs am Dienstag den 8. Oktober 1940 wird gegen jederzeitigen Widerruf im Falle des Ausbruches einer Seuche gestattet.

Alle zu Markt gebrachten Tiere müssen mit vorschriftsmäßigen Viehpässen gedeckt sein und aus seuchenfreien, nicht gesperrten Gemeinden stammen.

Das Abhalten von Winkelmärkten ist verboten und wird strengstens bestraft.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 11. September 1940.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Z. 2159.

Kundmachung.

Bremsen an bespannten Fahrzeugen.

Gemäß § 65, StVZO. müssen alle Fahrzeuge (ausgenommen Handwagen und Schlitten sowie land- und forstwirtschaftliche Arbeitsmaschinen, die nur im Fahren Arbeit leisten können) eine ausreichende Bremse haben. Seit 1. Juli 1938 hat diese Bestimmung auch für die Reichsgaue der Ostmark Geltung.

Es wurde wahrgenommen, daß dieser Vorschrift noch vielfach nicht entsprochen wurde.

Die in Frage kommenden Fahrzeughalter werden aufgefordert, dieser Verpflichtung zur Anbringung der vorgeschriebenen Bremsen unverzüglich nachzukommen.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 24. September 1940.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schwitzen! Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3 mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder schwarzem Tee.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel einmal erprobte, wird es bei Erkältungserscheinungen gern immer wieder anwenden. Machen auch Sie einmal einen Versuch. Der bekannte Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen ist erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Freitag den 27. September, ¼7 und ¾9 Uhr, Samstag den 28. September, ¼7 und ¾9 Uhr:

Meine Tante — deine Tante

Ein urkomischer Filmschwank mit Ralph Artur Roberts, Johannes Heesters und Olly Holzmann. Musik: Peter Kreuder. **Jugendverbot!**

Samstag den 28. September, ½2 und ¾4 Uhr, Sonntag den 29. September, ½2 und ¾4 Uhr:

Wieder ein beliebter Ganghofer-Nachmittag

Der Jäger von Fall

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Sonntag den 29. September, ¼7 und ¾9 Uhr, Montag den 30. September, ¼7 und ¾9 Uhr:

Tochter aus gutem Haus

(Ihr erstes Erlebnis)

Eine fesselnde Geschichte, dem Leben nacherzählt. In den Hauptrollen: Johannes Riemann, Ilse Werner u. a. **Jugendverbot!**

Zu jedem Programm läuft die neue deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstaufführung!

Bruchgold, Goldzähne u. Brücken, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Guterhaltene Kachelöfen zu verkaufen. Auskunft Hotel Hierhammer. 949

Ältere nette Frau sucht Stelle als Wirtschafterin oder Köchin in Geschäft oder frauenlosem Haushalt in Waidhofen oder Umgebung. Auskunft in der Verw. d. Bl. 951

Ein **unmöbliertes**

Zimmer mit Küche

wird gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes

Schöne antike Klubgarnitur zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 941

Kaufe laufend Briefmarken. Bevorzuge Alt-Österreich auf Brief. Erbitte Angebote mit Preis. Konrad Hahn, Steyr, Haratzmüllerstraße Nr. 37. 943

Werbt für unser Blatt!

Wildbachverbauungsamt kauft lagernden

Portlandzement

Erbitten Zuschriften an die Gemeinde Opponitz an der Ybbs. Bezugscheine werden beigestellt!

Ständiges Inserieren — der Weg zum Erfolg!

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein **Sparbuch** in der

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis ½4 Uhr; Samstag nur vormittags · Fernruf Nr. 2

Circus Medrano

kommt nach

Waidhofen a. d. Y.

und gibt nur 3 Gala-Vorstellungen!

Nur 2½ Tage!

2. bis 4. Oktober

Mittwoch, 2. Oktober, 8 Uhr abends

Eröffnungs-Vorstellung

in Waidhofen, Ecke Ybbsitzerstraße-Ederstraße

Weitere Vorstellungen finden statt:

Donnerstag, 8 Uhr abends · Freitag, 3 Uhr nachmittags große Kinder-, Familien- und Schüler-Vorstellung

Circus Medrano kommt mit einem Riesen-Sensationsprogramm! Mit 96 Menschen, 120 Tieren, 40 edlen Pferden, Kamelen, Elefanten, Zebra, Lama, Zebu, Bären, Löwen

Der Circus gastierte jetzt in Linz a. d. Donau, Salzburg, Wels und Steyr mit Riesenerfolg!

Medranos **Tierschau** und „Wunder des Meeres“ ist den ganzen Tag über zu besichtigen! 9 m langer Riesenhai und Walfisch. Lebende Riesenkrokodile und 120 andere Seltenheiten!

Bezirks-Werbeleiter

für unsere

Sterbevorsorge (vormals **Caritas-Sterbevorsorge**)

gegen Reisespesen, Provisionen und Fixum für Niederdonau sofort gesucht. Gut ausgebaute Ortsvertreter-Organisation vorhanden. Bewerber, welche Interesse für eine Dauerstellung mit Aufstiegsmöglichkeiten haben, sind uns willkommen. Mündliche oder schriftliche Angebote an **Ostmark-Vers.-AG., Abt. Sterbevorsorge, Wien, 1., Kärntnerstraße 51, 1. Stock.**

Zeitung gelesen — dabeigewesen!

Aufklärung über Knoblauch

Alle Freunde des Knoblauchs und alle, die es mit dem Ziele der Erhaltung von Jugendfrische und Gesundheit werden wollen, lesen das soeben erschienene sehr interessante Büchlein **die INNERE Reinigung**

Sie erhalten es kostenlos zusammen m. Probe d. Zirkulin Knoblauch-Perlen in Apoth. u. Drog.

„Nährbier“ D·R·P·

alkoholarm

das nahrhafte, gut bekömmliche

Hausgetränk

für Jung u. Alt

Zu haben beim Bierhandel

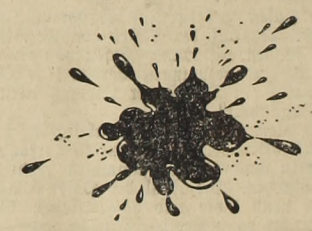
Alleinhersteller Hackerbräu München

Lichtspiele Kematen Samstag, 28. September, ½9 Uhr Sonntag, 29. Sept., ½2, ¼4, 6, ½9

Das Glück wohnt nebenan

Mittwoch den 2. Oktober, Donnerstag den 3. Oktober um 8 Uhr abends

Die Spielleitung Theo Lingens inszeniert **Seitensprünge**



Hetzzentrale PARIS

heißt die sensationelle Sondernummer, die an Hand von 150 Selbstzeugnissen den Beweis für den größten Pressebetrug aller Zeiten erbringt.

Aus dem Inhalt: Deutschland soll zerschmettert werden! „Der deutsche Militärbluff“! Die letzten Lügen vor der Katastrophe! Aus dem Nachlaß der gestürzten Märchentante! Der giftige Zeichenstift! Die 40 000 Pfund des Herrn Kérillis und vieles andere

Bei allen Zeitungshändlern zu haben! 20 Pfg.

Ihr Los zur Deutschen Reichslotterie

von der

Staatlichen Lotterie-Einnahme

Nora Mentzel

Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 1

Bestellen Sie noch heute! Achtel 3·—, Viertel 6·— RM je Kl. usw.

Goldschmied

SINGER

Schmuck, Optikwaren Alpina-Uhren

Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31